

# **G**ESCHICHTE UND GESCHEHEN

**für Berufsfachschulen**

## **Lösungen Arbeitsheft 1**

Herausgegeben und bearbeitet von:  
Dr. Jürgen Kochendörfer

Autoren:

Anja Barthel  
Asmut Brückmann  
Sven Christoffer  
Dieter Christoph  
Wilfried Dähling  
Helmut Heimbach  
Arno Höfer  
Dr. Uwe Horst  
Hildegard Gramatzki  
Dr. Jürgen Kochendörfer  
Georg Langen  
Klaus Leinen  
Dr. Peter Offergeld  
Dr. Hans Steidle  
Ilse Gerster

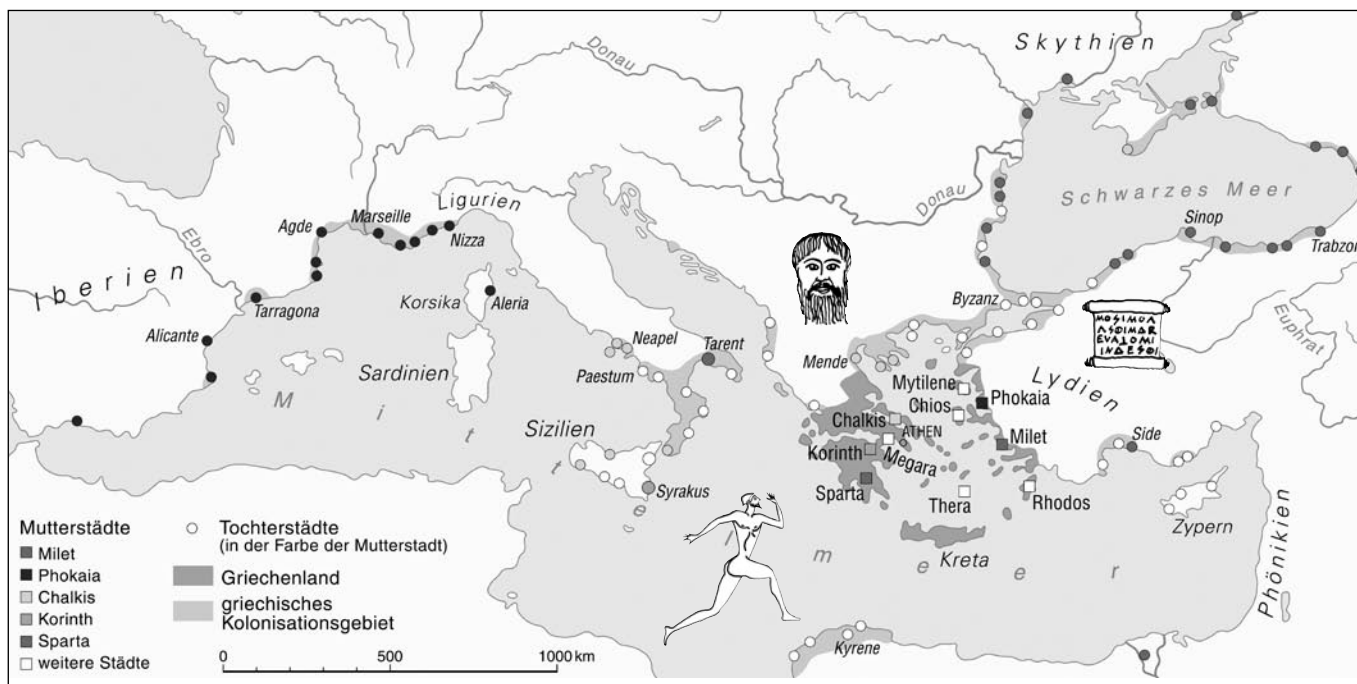
Ernst Klett Schulbuchverlage  
Stuttgart • Leipzig

# Inhalt

„Wie die Frösche um einen Teich“ . . . . .	3
Homer erzählt von Helden und Göttern . . . . .	4
Römische Republik – Staat und Gesellschaft . . . . .	6
An den Grenzen der römischen Macht. . . . .	7
Zusammenfassung – Antike Wurzeln: Griechen und Römer . . . . .	8
Blick in eine Ritterburg. . . . .	10
Eine Ständegesellschaft . . . . .	11
Städte in Europa . . . . .	12
Venedig – Gewinner der Kreuzzüge . . . . .	13
Romanik oder Gotik? . . . . .	14
Zusammenfassung – Leben im Mittelalter . . . . .	16
Das Zeitalter der Entdeckungen . . . . .	17
Erfindungen, die die Welt veränderten . . . . .	18
Ein Mönch spaltet die Christenheit. . . . .	19
Wer war es? . . . . .	20
Zusammenfassung – Aufbruch in eine neue Zeit . . . . .	21
Die Verfassung der USA von 1787 . . . . .	22
„Das Erwachen des Dritten Standes“ . . . . .	23
Menschenrechte 1789 und heute . . . . .	24
Das Jahr 1848 . . . . .	25
Zusammenfassung – Auf dem Weg zur Demokratie . . . . .	26
Innovationen im Industriezeitalter . . . . .	27
Das „Schienennetz“ der Industrialisierung . . . . .	28
Wirtschaften vor 100 Jahren – wirtschaften heute. . . . .	29
Zusammenfassung – Industrialisierung und soziale Frage . . . . .	30
Die Verfassung des Deutschen Reiches von 1871 . . . . .	31
Parteien des Kaiserreichs und deren Programme . . . . .	32
Die Zeit des Imperialismus – ein Satzpuzzle . . . . .	34
Der afrikanische Kontinent wird aufgeteilt . . . . .	35
Zusammenfassung – Imperialismus und Erster Weltkrieg . . . . .	36
Propaganda gegen den Versailler Vertrag . . . . .	37
Die Weimarer Verfassung von 1919 . . . . .	38
Aus den Programmen der Parteien der Weimarer Republik. . . . .	40
Die Weimarer Republik im Spiegel von Karikaturen . . . . .	42
Zusammenfassung – Die Weimarer Republik . . . . .	43
Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik . . . . .	44
Die Ideologie der „Volksgemeinschaft“ . . . . .	45
Aus dem Wörterbuch der Unmenschlichkeit. . . . .	46
Zusammenfassung – Der Nationalsozialismus . . . . .	47
Bildnachweis . . . . .	48



## „Wie die Frösche um einen Teich“



1. „Wir sitzen um unser Meer wie die Frösche um einen Teich.“ So beschrieb ein griechischer Philosoph den Siedlungsraum der Griechen. Welches Meer meint er damit? *das Mittelmeer*  
Welches andere Meer könnte er auch noch als „Teich“ der Griechen bezeichnen? *das Schwarze Meer*

2. In welchen heutigen Ländern lagen die Siedlungsgebiete der Griechen?

*Spanien, Frankreich, Italien, Kroatien, Albanien, Rumänien, Bulgarien, Ukraine, Türkei, Zypern Ägypten und Libyen*

3. Aus welchen Gründen siedelten sich die Griechen in der Fremde an?

*Missernten und Hungersnöte aufgrund von klimatischen Umständen; Armut und Hungersnöte wegen ständiger Besitzteilungen; Suche nach neuen Handelsplätzen, Märkten und Geschäften; Abenteuerlust; Überbevölkerung*

4. Die Bilddarstellungen in der Karte zeigen Ihnen, wodurch sich alle Griechen miteinander verbunden fühlten. Vervollständigen Sie den Satz:

Sie glaubten an die gleichen Götter, veranstalteten sportliche Wettkämpfe für alle Griechen, verstanden die gemeinsame griechische Sprache und benutzten für Texte das griechische Alphabet.

5. Welche Vorteile hatten die Griechen durch die Städtegründungen?

*Sie erschlossen sich dadurch neue Märkte bzw. Absatzmärkte für ihre Produkte, nicht zuletzt dadurch, dass sie auf ein einheitliches Münzsystem zurückgreifen konnten, was dem Warenverkehr zugute kam. Die gemeinsame griechische Sprache und Schrift erleichterte die Kommunikation ebenso wie dieselben Wertevorstellungen durch eine gemeinsame Götterwelt. Dadurch erreichten sie auch ein Mehr an Sicherheit. Der Bevölkerungsdruck wurde vom Mutterland genommen, (Bürger-)kriegerische Auseinandersetzungen wurden somit vermieden.*



# Homer erzählt von Helden und Göttern (Teil 1)

Über die griechische Frühzeit, die Zeit vor der Kolonisation, wissen Archäologen und Historiker nur wenig. Als wichtige Quellen, die über das Leben in jener Zeit Auskunft geben, gelten zwei umfangreiche Gedichte. Es sind die beiden Epen (erzählende Gedichte) „Ilias“ und „Odyssee“. Als Verfasser gilt der Dichter Homer, der im 8. Jahrhundert v. Chr. gelebt haben soll. Die Ereignisse, von denen Homer berichtet, fanden lange vor seiner Zeit statt. Sie wurden mündlich von Generation zu Generation weitergegeben wie früher unsere Sagen und Märchen und aufgeschrieben, als die Griechen eine Schrift entwickelt hatten.

Von Homer erfahren wir, dass die Griechen an viele Götter glaubten, die sie sich mit menschlichen Eigenschaften vorstellten. Die Götter feierten, stritten miteinander und waren eifersüchtig. Häufig verließen sie den Berg Olymp, wo sie wohnten, um sich in die Angelegenheiten der Menschen einzumischen. Viele Göttergeschichten boten den Menschen Erklärungen für Dinge, die ihnen rätselhaft waren. Wenn Zeus zornig war, ließ er den Donner rollen, und gegen Schuldige schleuderte er Blitze. Die Griechen fürchteten die Götter und versuchten, sie durch Opfer günstig zu stimmen.

## Kampf zwischen Griechen und Trojanern:

Die „Ilias“ schildert den Kampf der Griechen gegen die Stadt Troja im 12. Jahrhundert v. Chr. Homer berichtet am Anfang seiner Erzählung vom Unglück der Griechen. Achilles, ihr größter Held, weigert sich, in den Kampf zu ziehen. Wie ist es zu dieser Situation gekommen?

Am Anfang des Trojanischen Krieges stand ein Streit unter den Göttern: Alle Göttinnen und Götter waren zu einer Hochzeit eingeladen, nur nicht Eris, die Göttin des Streites und der Zwietracht. Sie kam uneingeladen und warf einen goldenen Apfel in die festliche Runde. Diesen Apfel sollte die Schönste unter den Gästen bekommen. Hera die Gattin des Zeus, Athene, die Göttin der Weisheit, und Aphrodite, die Göttin der Liebe, begannen daraufhin einen heftigen Streit um den Apfel. Da der Göttervater Zeus sich weigerte, eine Entscheidung zu treffen, wer die Schönste sei, ließen sie sich von dem Götterboten Hermes zum trojanischen Königssohn Paris führen, um ihn als unparteiischen Schiedsrichter zu befragen. Dieser gab den Apfel Aphrodite, die ihm dafür die schönste Frau der Welt versprach.

Diese Frau war Helena, die Ehefrau des König Menelaos von

Sparta. Paris verliebte sich in sie und entführte sie nach Troja. Als die Trojaner die Rückgabe Helenas verweigerten, sammelte Agamemnon, der Bruder des Menelaos und König von Mykene, ein Heer aller Griechen, um gegen Troja in den Kampf zu ziehen. Viele Helden unterstützten ihn, darunter Achilles und Odysseus, der König von Ithaka. Die Griechen belagerten Troja 10 Jahre lang.

Auch die Götter ergriffen Partei. Athene und Hera stärkten den Kampfgeist der Griechen. Apollon und Aphrodite halfen den Trojanern. Im zehnten Jahr kam es zwischen Agamemnon und Achilles zum Streit um eine Sklavin. Achilles zog daraufhin nicht mehr in den Kampf. An dieser Stelle beginnt die „Ilias“, in der Homer die Kämpfe zwischen Trojanern und Griechen schildert. Nachdem sein Freund von Hektor getötet wurde, ließ sich Achilles umstimmen. Nach heldenhaftem Kampf wurde er von Paris durch einen Pfeil getötet, der, von Aphrodite gelenkt, seine Ferse durchbohrte. Vom Ende des Krieges erfahren wir schließlich aus der „Odyssee“. Die Griechen greifen zur List des „Trojanischen Pferdes“, die sich Odysseus ausgedacht hat. Troja wird daraufhin erobert und zerstört.

1. Notieren Sie die Namen der Göttinnen und Götter, die in der Schilderung genannt werden.

*Zeus (der Göttervater); Hera (seine Gattin/Ehefrau); Athene (die Göttin der Weisheit); Aphrodite (die Göttin der Liebe); Apollon (der Gott des Lichts, des Frühlings, der Künste); Eris (die Göttin des Streites und der Zwietracht)*

2. Welche griechischen Helden werden erwähnt? Schlagen Sie in einem Lexikon nach, wie diese Sagengestalten jeweils beschrieben werden.

*Paris (der trojanische Königssohn); Hektor (auch ein trojanischer Prinz); König Menelaos (der Ehemann der geraubten Schönen Helena); Agamemnon (Bruder des Menelaos und König von Mykene); Achilles (einer der größten Helden des Trojanischen Krieges); Odysseus (König von Ithaka)*



# Homer erzählt von Helden und Göttern (Teil 2)

Einige der von Homer erwähnten Götter finden Sie hier abgebildet und beschrieben. Doch welcher Text beschreibt welche Götterfigur? Schreiben Sie jeweils die richtige Ziffer in das freie Feld neben das Bild des Gottes oder der Göttin. Die Buchstaben von 1 bis 12 nennen ein Ereignis, das um 1250 v. Chr. wirklich stattgefunden haben könnte.



10 O

2 „Als Kriegsgott habe ich den Trojanern geholfen. Sonst wäre der Krieg zu schnell zu Ende gewesen, weil die Griechen sowieso die Stärkeren waren.“

Ares



9 R

3 „Ich bin der Gott des Feuers und der Schutzherr der Handwerker. Ich gelte zwar als hässlich, aber die schöne Liebesgöttin ist meine Frau. Freilich betrügt sie mich manchmal mit dem Gott des Krieges. Deshalb war ich auch aufseiten der Griechen und habe dem Helden Achill eine Rüstung geschmiedet.“

Hephaistos



2 A

4 „Ich bin die Lieblingstochter des Göttervaters. Im Krieg habe ich auf der Seite der Griechen oft bewiesen, dass man mich zu Recht die kämpferische Göttin nennt. Odysseus wäre ohne meine Hilfe niemals nach Hause zurückgekehrt.“

Athene



1 K

1 „Ich bin die Göttin der Liebe und Schönheit. Im Krieg um Troja habe ich Paris beschützt, weil er mir einmal gegen meine neidischen Konkurrentinnen geholfen hat.“

Aphrodite



12 A



11 J

5 „Ich hasse Odysseus, weil er meinen Sohn Polyphem geblendet hat. Als Meeresgott habe ich ihn mit Sturm und Schiffbruch heimgesucht.“

Poseidon



7 M

6 „Ich bin die Göttermutter. Weil Paris meine Schönheit nicht erkannt hat, habe ich für die Sache der Griechen gekämpft.“

Hera



3 M

8 „Ich bin die Göttin der Jagd. Im Krieg habe ich die Trojaner unterstützt. Dabei habe ich sogar Streit mit der Göttermutter bekommen, die mich mit meinem eigenen Köcher schlagen wollte.“

Artemis

7 „Ich bin der Gott der Künste und der Wissenschaft und liebe besonders das Spiel auf der Kithara. Im Krieg rettete ich einmal den trojanischen Helden Aeneas vor dem wilden Diomedes.“

Apollo



6 U



8 T

10 „Ich bin der Herr der Toten. Mein dreiköpfiger Hund Zerberos bewacht die Unterwelt.“

Hades



5 F

12 „Ich bin der Gott des Weines. Eigentlich bin ich heute nur zu Besuch hier. Die anderen glauben etwas Besseres zu sein, weil meine Mutter ein Mensch war. Dabei ist Zeus doch mein Vater. Der Krieg macht mir keinen Spaß. Ich feiere lieber fröhliche Feste und leere so manchen Becher, auch wenn ich danach ab und zu einen schweren Kopf habe.“

Dionysos

9 „Ich bin der Götterbote. Meine Flügelschuhe brauchte ich während des Krieges oft, um die Gefallenen in das Totenreich zu begleiten.“

Hermes

11 „Ich bin eine Schwester des Göttervaters. Als Göttin der Früchte und Pflanzen musste ich mich um das Wachstum kümmern. Da hat man keine Zeit für dumme Kriegsspiele.“

Demeter



4 P

Lösung:

K A M P F U M T R O J A



# Römische Republik – Staat und Gesellschaft

						1	S	E	N	A	T					
						2	M	A	G	I	S	T	R	A	T	
						3	F	R	A	U	E	N				
						4	R	I	T	T	E	R				
5	V	O	L	K	S	T	R	I	B	U	N	E				
						6	A	E	D	I	L					
						7	S	K	L	A	V	E	N			
						8	K	O	N	S	U	L	N			
						9	P	R	A	E	T	O	R	E	N	
						10	V	E	T	O						
11	V	O	L	K	S	V	E	R	S	A	M	M	L	U	N	G
						12	P	A	T	R	I	Z	I	E	R	
						13	F	R	I	E	D	E	N			
14	P	L	E	B	E	J	E	R								

Versuchen Sie mit Hilfe der folgenden Silben die unten beschriebenen Begriffe zu finden und tragen Sie Ihre Lösungen in die Kästchen oben ein. Wenn Sie die Buchstaben in den farbigen Kästen von oben nach unten lesen, erhalten Sie den Begriff, der die Auseinandersetzung zwischen Patriziern und Plebejern in den ersten zwei Jahrhunderten der Römischen Republik bezeichnet.

AE	BE	BU	DEN	DIL	EN	ER	FRAU	FRIE	GIST	JER	KON	LUNG
MA	NAT	NE	PAT	PLE	PRAE	RAT	REN	RI	RIT	SAMM	SE	SKLA
SULN	TER	TO	TO	TRI	VE	VEN	VER	VOLKS	VOLKS	ZI		

- Hier waren etwa 300 ehemalige Beamte versammelt. Sie bereiteten Gesetze vor und berieten die Magistrate. Heute bezeichnet der Begriff z. B. einen Teil der Volksvertretung in den USA oder eine Regierungsbehörde in Hamburg oder Bremen.
- Bezeichnung für die Staatsämter der Römer. Heute nennt man eine Stadtverwaltung so.
- Diese Gruppe umfasste die Hälfte der römischen Bevölkerung. Selbst wenn sie aus den reichsten und angesehensten Familien kamen, durften sie nicht wählen. Auch in Deutschland bekam dieser Teil der Bevölkerung erst im 20. Jahrhundert das Wahlrecht (Plural).
- Reiche, aber zunächst einfache Bürger, die sich ursprünglich für den Kriegsdienst ein Pferd leisten konnten. So nannte man auch im Mittelalter die berittenen Kämpfer, die auf Burgen lebten.
- Vorsitzende der Versammlung der Plebejer. Heute: Politiker, die sich für die Mehrheit einer Bevölkerung einsetzen (Plural).
- für Polizei und Getreideverwaltung zuständig
- Unfreie, die nicht wählen durften (Plural)
- Die höchsten Beamten Roms. Heute bezeichnet man mit dem Begriff den Vertreter eines Staates in einem anderen Land (Plural).
- Diese hohen Beamten wachten als Richter über die Einhaltung der römischen Gesetze (Plural).
- Das lateinische Wort wird heute noch manchmal gebraucht. Es heißt so viel wie „ich verbiete“.
- In dieser Versammlung kamen alle Bürger Roms zusammen, um Gesetze zu beschließen und in ganz wichtigen Fragen abzustimmen.
- So bezeichnet man die Angehörigen der adligen Familien Roms.
- Das Gegenteil von Krieg. Darüber wurde in der Volksversammlung abgestimmt.
- So nannte man die einfachen Bürger Roms. Zu ihnen gehörten Bauern, Händler, Handwerker und Arbeitslose. Lange Zeit durften sie sich nicht um hohe Ämter bewerben.

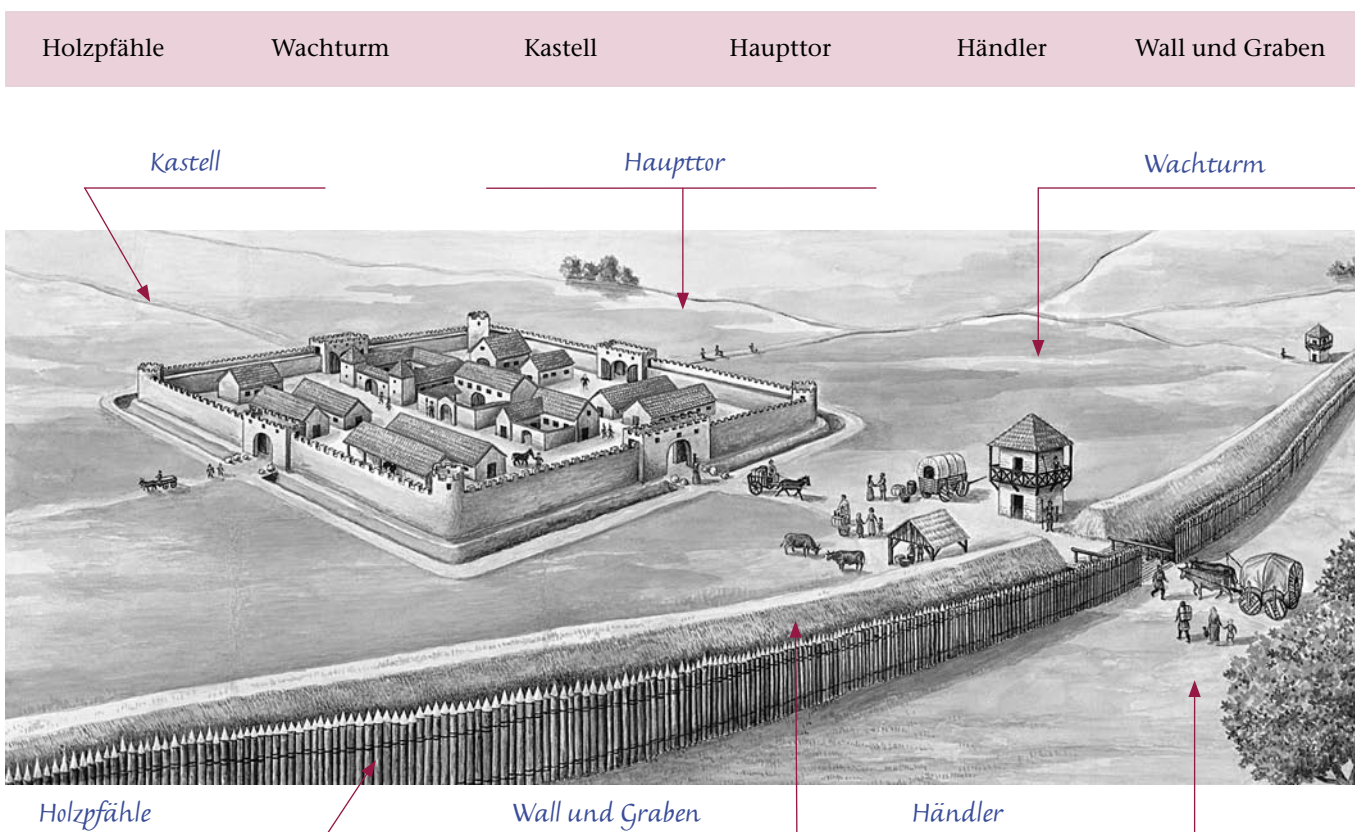


# An den Grenzen der römischen Macht

1. Füllen Sie den Lückentext mit Hilfe Ihres Schülerbuchs richtig aus.

Kaiser Augustus wollte das Land zwischen den Flüssen Rhein und Elbe für das Römische Reich erobern. Doch sein Feldherr Varus wurde im Jahre 9 n. Chr. von einem Germanenheer vernichtend geschlagen. Sein Gegner war der Cheruskerfürst Arminius, der als junger Mann in der römischen Armee ausgebildet worden war. Die Römer konnten das freie Germanien nicht erobern. Im Südwesten des heutigen Deutschland besaßen die Römer aber schon ein größeres Gebiet, das nun schutzlos jenseits der Flüsse Rhein und Donau lag. Sie sicherten es durch einen Grenzzaun, den wir Limes nennen.

2. Ein römisches Militärlager am Limes. Setzen Sie die folgenden Begriffe ein:



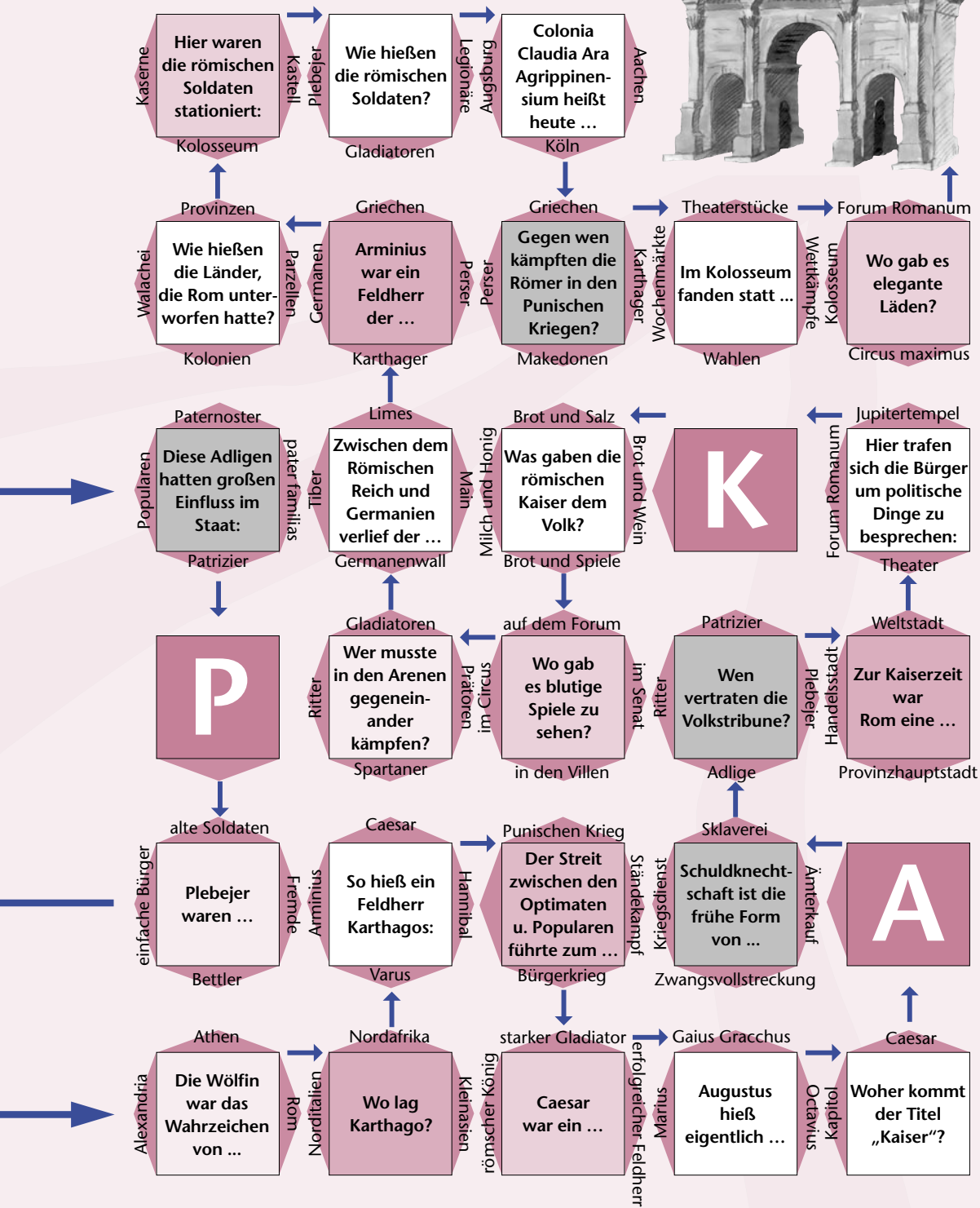
3. Ergänzen Sie die richtigen Namen und Begriffe:

- Bezeichnung für ein römisches Militärlager: Kastell
- eine sehr große Einheit des römischen Heeres (Varus befehligte drei): Legion
- Ort, bei dem die Varusschlacht stattgefunden haben soll: Kalkriese bei Osnabrück
- römischer Feldherr und Politiker, der um 50 v. Chr. bis zum Rhein vorstieß: Caesar
- römischer Geschichtsschreiber, der die Germanen in einem Buch beschrieb: Tacitus
- Bezeichnung für Fremdvölker in der römischen Armee (z.B. Germanen): Barbaren
- römischer Kaiser, der 83 n. Chr. den Bau des Limes befahl: Kaiser Domitian





# ZIEL



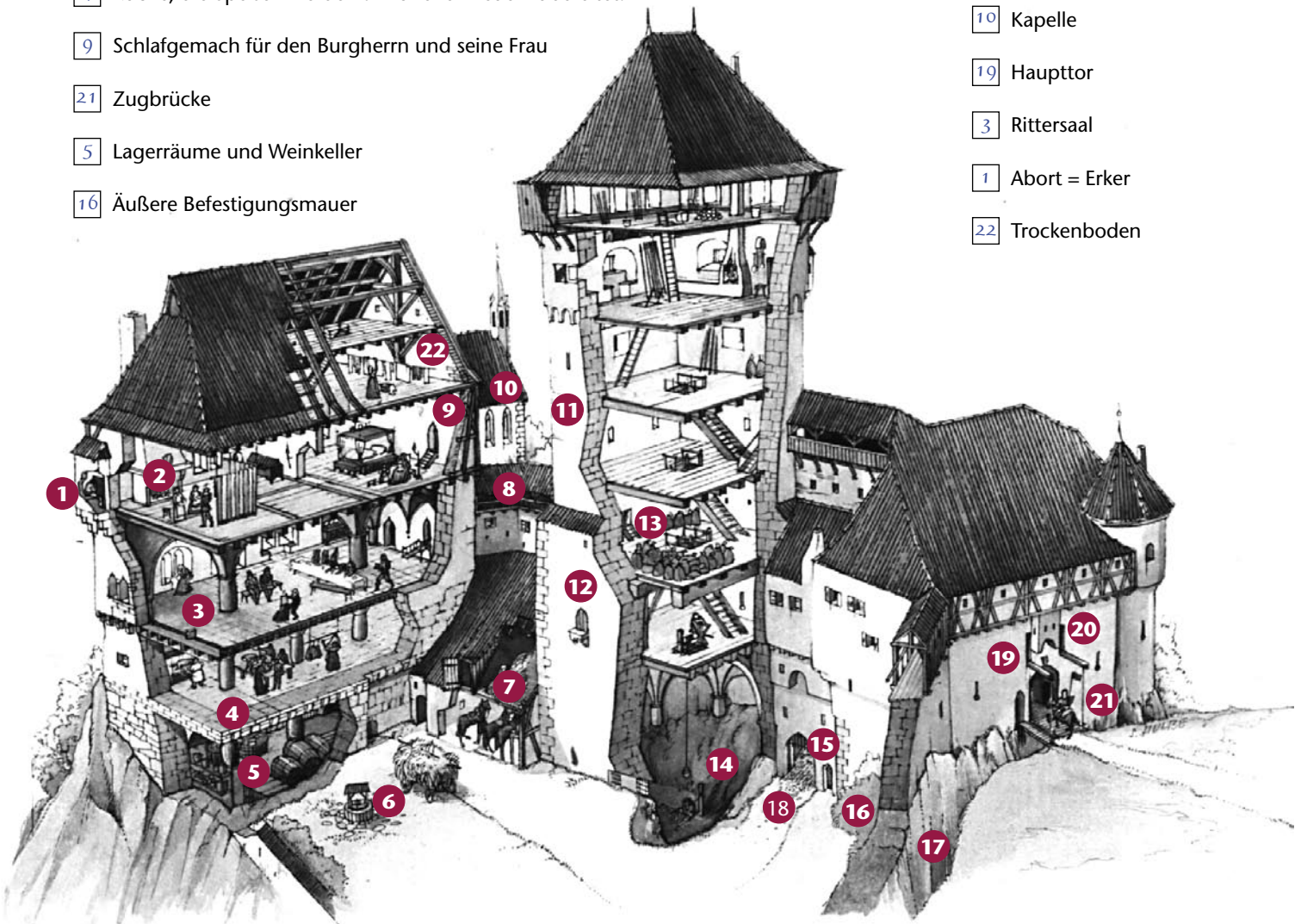


# Blick in eine Ritterburg

Sie sehen auf dieser Seite eine mittelalterliche Burg. Betrachten Sie die Ritterburg genau und ordnen Sie den Erläuterungen die entsprechende Nummerierung zu.

- 20 Pechnase, von hier aus spricht die Torwache mit Außenstehenden; Angreifer werden mit heißem Öl, Pech oder Wasser überschüttet.
- 11 Bergfried, dient als Beobachtungsturm; im Notfall ist er letzter Zufluchtsort.
- 12 Eingang in sicherer Höhe, vom Burghof aus ist die Tür nur über eine Leiter zu erreichen.
- 6 Brunnen, er reicht oft über hundert Meter in die Tiefe.
- 14 Verlies, einziger Zugang ist die Luke in der Decke, das „Angstloch“.
- 2 Kemenate, der Raum für die Frauen, der als einziger beheizbar war.
- 15 Fallgitter, es trennt hier den Burghof vom Torbau.
- 18 Nebentor, für Fußgänger, wenn das Haupttor geschlossen ist.
- 4 Küche, die Speisen werden am offenen Feuer zubereitet.
- 9 Schlafgemach für den Burgherrn und seine Frau
- 21 Zugbrücke
- 5 Lagerräume und Weinkeller
- 16 Äußere Befestigungsmauer

- 7 Stallungen
- 17 Burggraben
- 13 Speicher
- 8 Wehgang
- 10 Kapelle
- 19 Haupttor
- 3 Rittersaal
- 1 Abort = Erker
- 22 Trockenboden



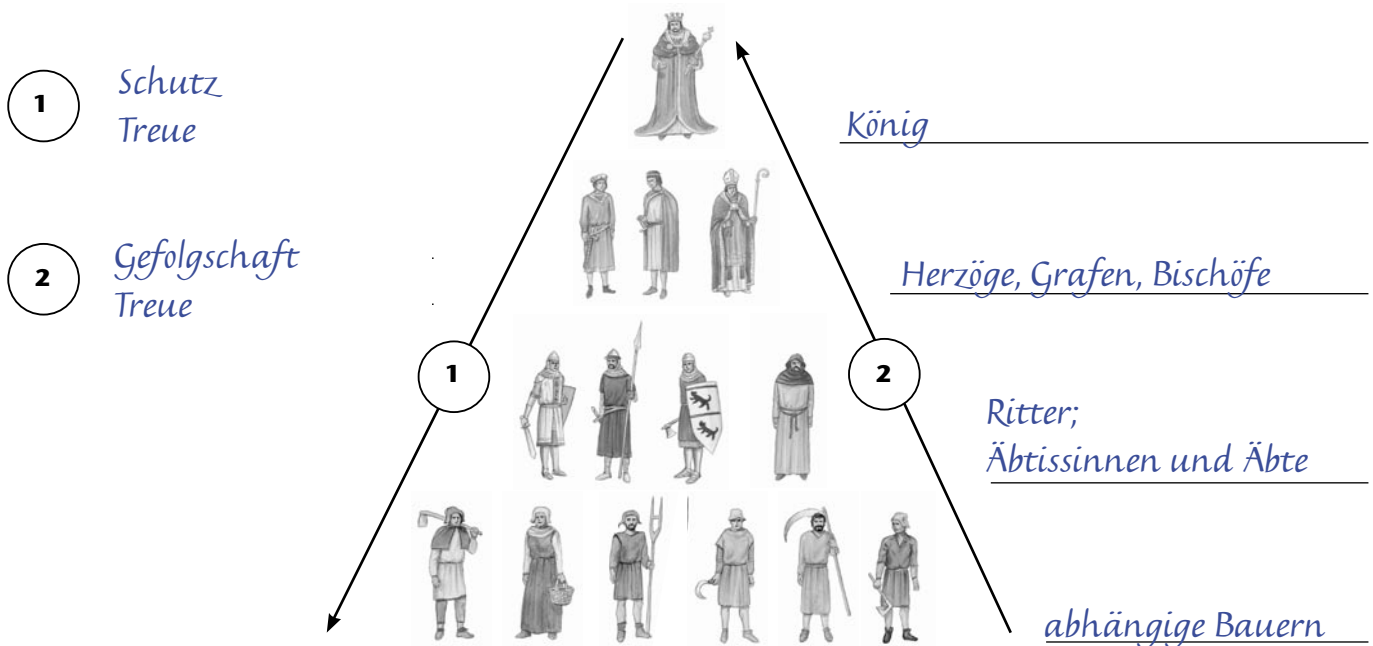


# Eine Ständegesellschaft

Im Mittelalter war jeder Mensch einer bestimmten Gruppe – einem so genannten Stand – zugehörig. Jeder Mensch hatte in der mittelalterlichen Gesellschaft so seinen festen Platz. Welchem Stand man angehörte, hing davon ab, in welche Familie man hinein geboren wurde.

1. Ordnen Sie die Personen und Wörter der Lehnspyramide zu:

Gefolgschaft – Äbte – Treue – Herzöge – Äbtissinen – abhängige Bauern – König – Ritter – Schutz – Bischöfe – Treue – Grafen



2. Genau wissen wir es nicht, aber so könnte es gewesen sein, als ein Graf eine Burg mit drei Dörfern und ihren Bauern einem seiner Ritter als Lehen übergab. Lesen Sie den fiktiven Text durch und listen Sie die Gründe auf, warum Graf Helmbrecht und Ritter Wiprecht ein Lehnverhältnis miteinander eingehen. Welche Rechte und Pflichten hatte jeder?

## Lehnvergabe auf Burg Greifenberg 1299

Um die zehnte Stunde erschienen Graf Helmbrecht und Ritter Wiprecht auf der Burg Greifenberg. Der Ritter kniete vor seinem künftigen Lehnsherrn nieder. Graf Helmbrecht umfasste die Hände seines künftigen Vasallen und fragte ihn: „Willst du ohne Vorbehalte mir immer treu dienen und mir ein guter Gefolgsmann sein?“

Ritter Wiprecht antwortete: „Das verspreche ich dir auf Treu und Glauben. Ich will ohne jeden Falsch immer getreu des Eides zu dir stehen und alle meine Pflichten erfüllen.“

Der Graf sagte nun: „Wenn das so ist, übergebe ich dir als Lehnsman die Burg Greifenberg mit den drei Dörfern. Wenn du den Eid brichst, fällt der Besitz an mich zurück.“ Dann sagte er noch: „Ich verspreche, dich und deine Untertanen zu schützen.“ Mit einem Eid besiegelten beide ihre gegenseitige Treue.

**Gründe:** *Der Graf konnte seine Ländereien nicht mehr allein bewirtschaften. Er brauchte gute Kämpfer (Ritter), die er wiederum dem König zur Verfügung stellen konnte, wenn er im Kriegsfall Soldaten stellen musste. Der Ritter war ihm durch das Lehen verpflichtet, genoss aber gleichzeitig den Schutz des Grafen.*

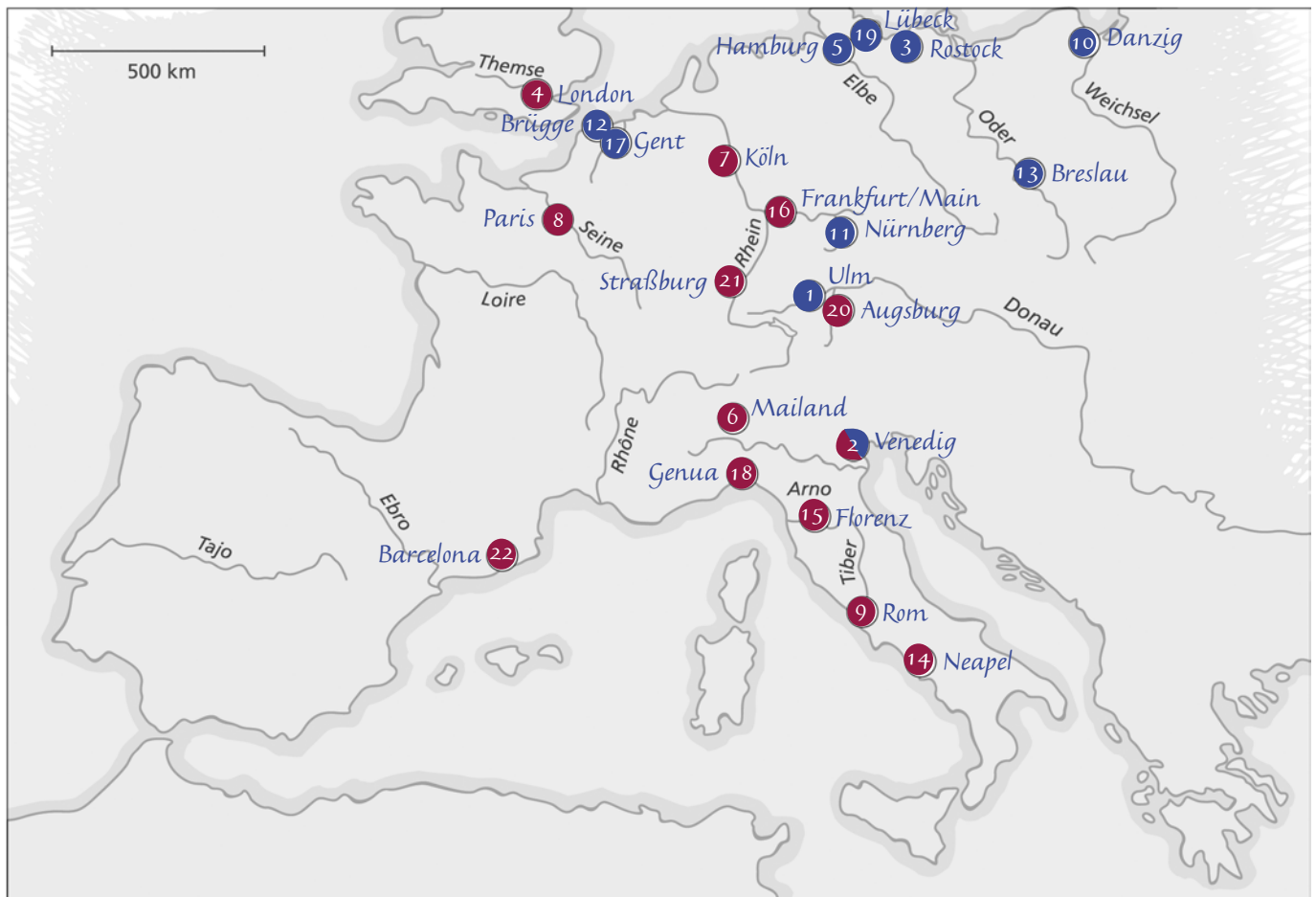
	Graf	Ritter
<b>Rechte:</b>	<i>er hat ein Anrecht auf die Treue des Ritters, kann ihm das Lehen wieder entziehen</i>	<i>er hat ein Anrecht auf den Schutz des Grafen und darf das Lehen bewirtschaften</i>
<b>Pflichten:</b>	<i>Schutz des Ritters und seiner Untertanen</i>	<i>dem Grafen treu zu dienen, ihm ein guter Gefolgsmann zu sein</i>



# Städte in Europa

Im Mittelalter lebten in Europa die meisten Menschen in Dörfern und auf dem Land. Nur ein geringer Prozentsatz der Gesamtbevölkerung wohnte in Städten. Eine Stadt mit mehr als 10000 Einwohnern konnte in dieser Zeit bereits als „Großstadt“ gelten, heute spricht man davon erst ab 100000 Einwohnern. – Für 22 europäische Städte finden Sie hier geschätzte Einwohnerzahlen für das 14. Jahrhundert:

A 20	Augsburg	18 000	I 18	Genua	84 000	Q 8	Paris	80 000
B 22	Barcelona	35 000	J 5	Hamburg	17 000	R 9	Rom	40 000
C 13	Breslau	15 000	K 7	Köln	40 000	S 3	Rostock	20 000
D 12	Brügge	50 000	L 4	London	40 000	T 21	Straßburg	20 000
E 10	Danzig	20 000	M 19	Lübeck	25 000	U 1	Ulm	20 000
F 15	Florenz	80 000	N 6	Mailand	80 000	V 2	Venedig	90 000
G 16	Frankfurt/Main	10 000	O 4	Neapel	60 000			
H 17	Gent	60 000	P 11	Nürnberg	23 000			



## Aufgabe 4:

Im 14. Jahrhundert hatte Venedig mit 90 000 die meisten Einwohner, gefolgt von Genua mit 84 000 und Florenz, Mailand und Paris mit je 80 000 Einwohnern.

Einwohnerzahlen im Jahr 2005:

1. London 7,1 Millionen
2. Paris 2,2 Mio. Kernbezirk, mit Außenbezirken ca. 11 Mio.
3. Rom 2,65 Mio
4. Hamburg 1,72 Mio
5. Barcelona 1,5 Mio

## Aufgabe 5:

Alle Städte liegen entweder an einem Fluss oder an der Küste (Mittelmeer, Nordsee oder Ostsee). Früher war dies insbesondere für den Handel von herausragender Bedeutung. Dies gilt heute nur noch eingeschränkt, da der Warentransport aufgrund der geringen Treibstoffkosten per LKW bzw. Flugzeug billiger oder nur geringfügig teurer ist als der Wasserweg. Die meisten europäischen Großstädte verfügen über einen Flughafen und das Straßennetz ist gut ausgebaut.



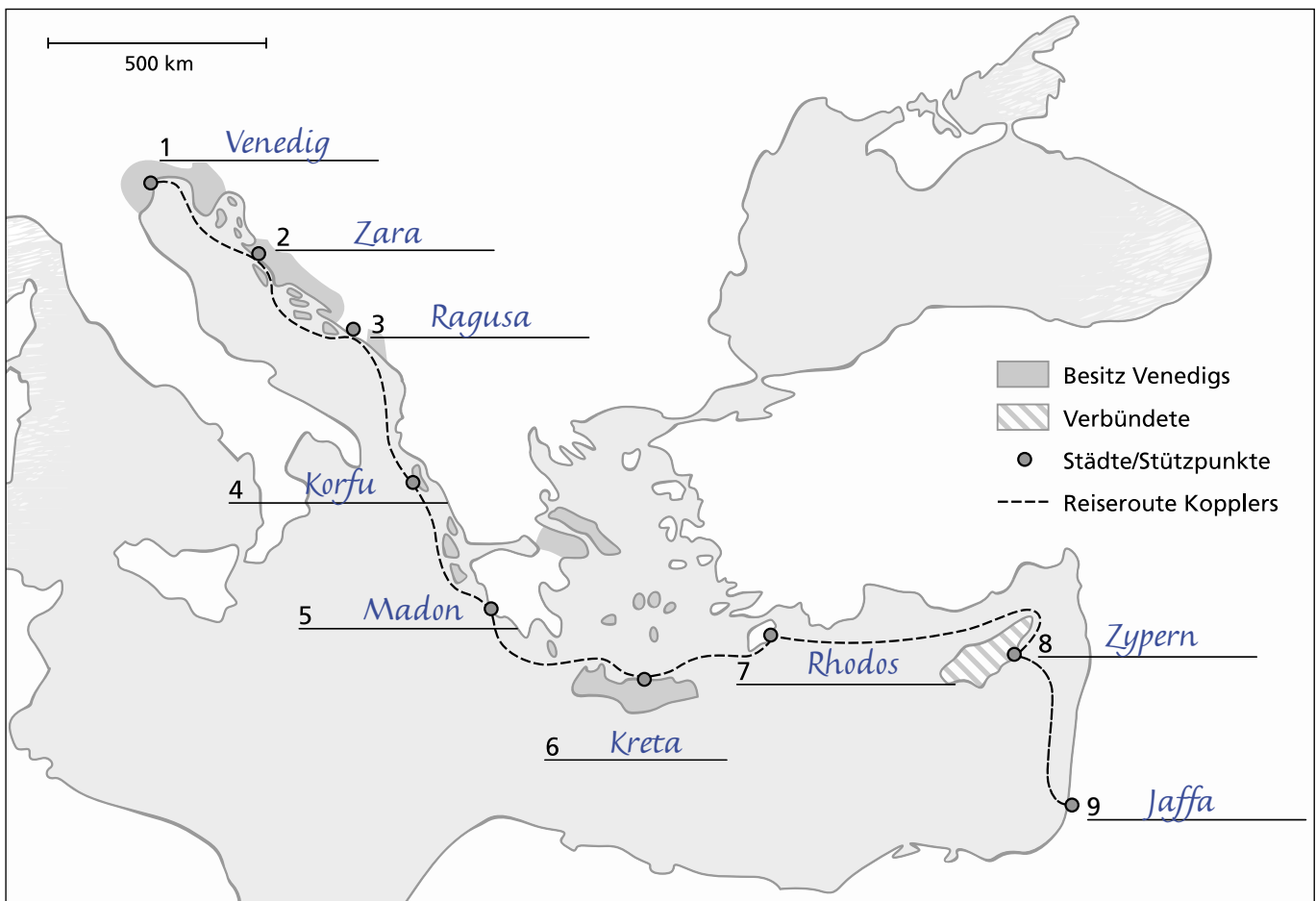
# Venedig – Gewinner der Kreuzzüge

Venedig errichtete in der Kreuzzugszeit ein mächtiges Seereich im östlichen Mittelmeer mit zahlreichen Stützpunkten in Küstengebieten oder auf Inseln. Sie ermöglichten es Venedig, einträgliche Schifffahrtslinien für Personen- und Warentransporte von Europa ins östliche Mittelmeer zu unterhalten. Der deutsche Pilger Hans Koppler machte eine solche Schiffsreise an Bord einer venezianischen Galeere vom 1. Mai bis zum 15. Juni 1461 mit. Er beschreibt seine Reise durch das venezianische Seereich so:

Von Venedig aus sind es 2000 Meilen (1 Meile: ca. 1,5 km) ins Heilige Land. Zuerst fahren wir nach Zara und von da aus nach Ragusa. Von dort ging es weiter zur Insel Korfu. Das Küstenland gehört hier fast alles Venedig. Dann landeten wir in Madon auf dem Peloponnes. Hier in der Nähe sind auch schon die Türken. Von Madon reisten wir zur Insel Kreta. Danach

liefen wir die Insel Rhodos an, die den Johannitern gehört. Den letzten Halt machten wir auf der Insel Zypern, deren König mit einer Venezianerin verheiratet ist. Von hier aus erreichten wir endlich die Hafenstadt Jaffa im Heiligen Land.

Aus: Randall Hertz (Hrsg.), Fünf Palästina-Pilgerberichte aus dem 15. Jahrhundert, Wiesbaden 1998, S. 206ff., bearb. von P. Offergeld.



1. Tragen Sie an den nummerierten Stellen in der Karte der Reihe nach die Städte und Inseln ein, die Koppler auf seiner Reise besucht hat. Schreiben Sie die Namen in Großbuchstaben.
2. Füllen Sie nun die folgenden Kästchen aus. Die Zahlen 8(3) bedeuten: 8 = Name auf der Karte, (3) = dritter Buchstabe des Ortsnamens. In das erste Kästchen kommt also ein P (8. Station der Reise: Zypern, dritter Buchstabe: p), usw. Wenn Sie so alle Kästchen richtig ausgefüllt haben, erhalten Sie die Namen der Rivalen Venedigs im Mittelmeer.

8(3) P	1(6) I	7(6) S	2(4) A	3(3) G	6(3) E	5(5) N	4(5) U	9(2) A
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------



# Romanik oder Gotik?

Sie sehen hier eine Reihe von Bildern, die zu romanischen oder zu gotischen Bauwerken gehören. Zur Erinnerung können Sie sich im Schulbuch in dem Abschnitt „Ein Bauwerk untersuchen“ noch einmal über die wichtigsten Kennzeichen dieser beiden mittelalterlichen Baustile informieren.

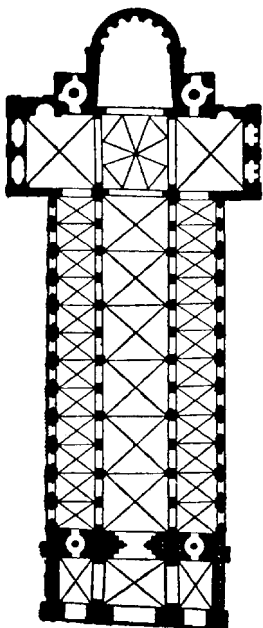
1. Kennzeichnen Sie alle Werke aus der Romanik und aus der Gotik. Markieren Sie dazu die Zahlenkästchen in blau (= Romanik) oder in rot (= Gotik).
2. Immer zwei Stichworte gehören zu einem Bild: Finden Sie die richtige Zuordnung und schreiben Sie die Nummer des Bildes dazu.

- |                            |   |                           |
|----------------------------|---|---------------------------|
| Säulenbündel 5             | gedrungene Rundbogenfenster 1             | aufwärts strebend 7       |
| schlank und zierlich 5     | Stufenportal mit reichem Figurenschmuck 2 | Krypta 6                  |
| prächtig und überladen 2   | runde Pfeiler 6                           | Säulenheilige 4           |
| massiv und gedungen 1      | lebendige Plastiken 4                     | schlicht und schmucklos 3 |
| Strebe- und Stützpfeiler 7 | Rundbögen 3                               |                           |

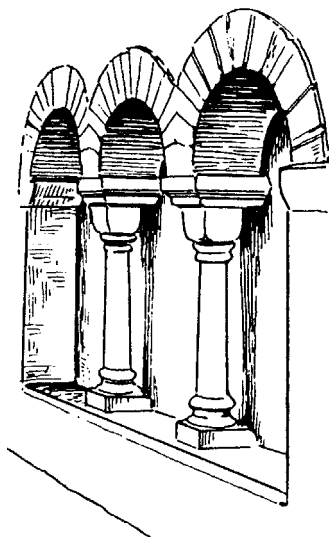
3. Suchen Sie in Ihrem Schulbuch nach Abbildungen von romanischen und gotischen Bauwerken. Notieren Sie die Seitenzahl, den Namen des Gebäudes und die Stilepoche, aus der es stammt.

*S. 10: St. Dionys, Stadtpfarrkirche Esslingen: (Früh-)Gotik; S. 78: Dom von Speyer (Romanik); S. 84: Freiburger Münster (Gotik)*

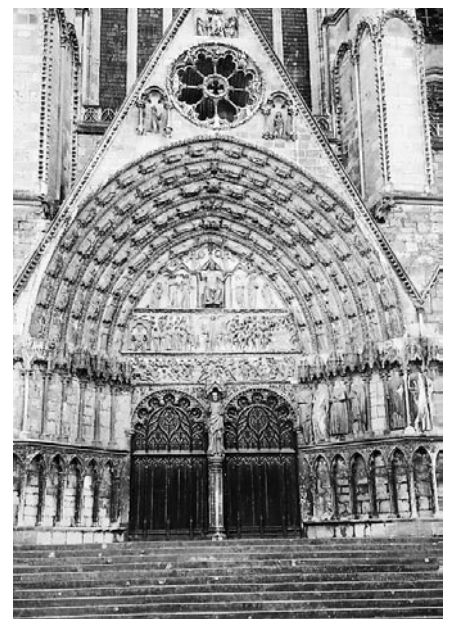
4. Informieren Sie sich, welche romanischen oder gotischen Bauwerke es in Ihrem Wohn- oder Schulort bzw. in der nächstgelegenen Stadt mit mittelalterlichem Stadtkern gibt. Das Internet hilft Ihnen bei der Suche.



Romanik



1



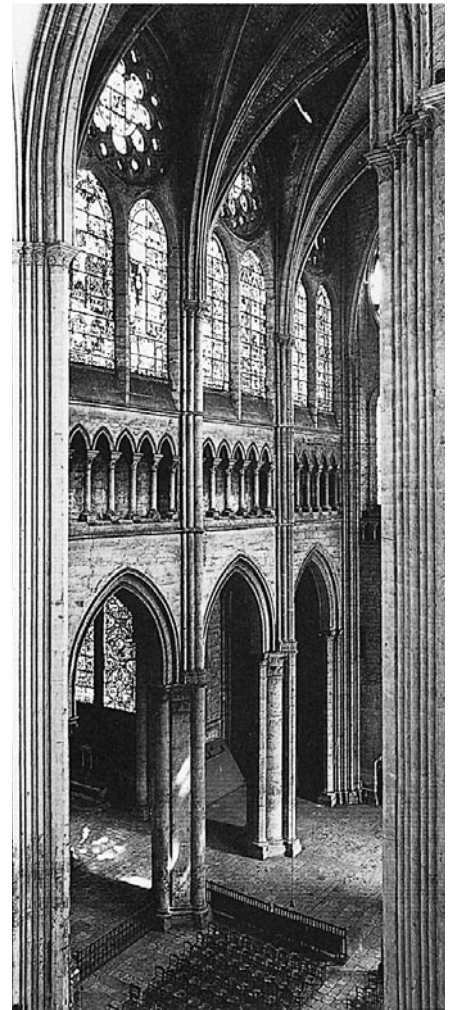
2



3



4



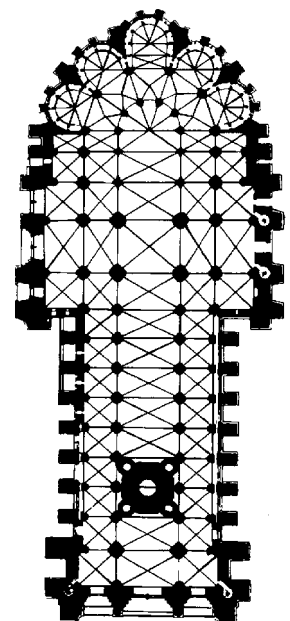
5



6



7

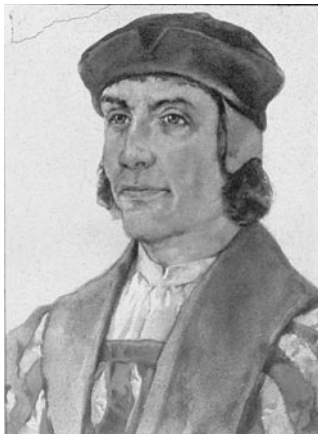


Gotik





# Das Zeitalter der Entdeckungen



um 1450–1500  
Bartolomeo Diaz



1451–1506  
Christoph Kolumbus



1469–1524  
Vasco Da Gama



1480–1521  
Fernando Magellan

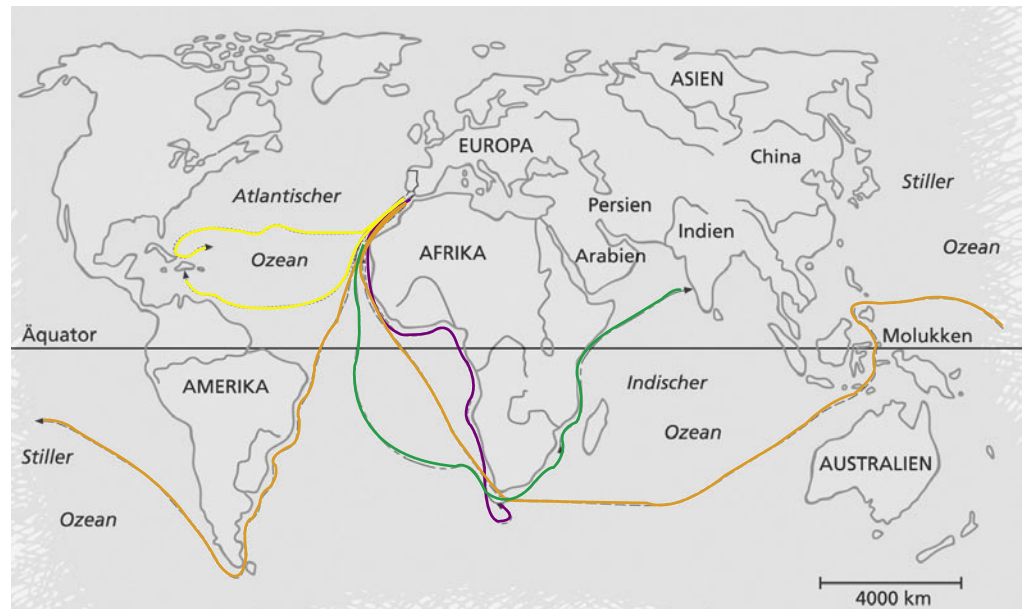


1. Hier sehen Sie die Namen von vier großen Entdeckern. Leider ist alles durcheinander geraten. Bringen Sie Namen und Vornamen richtig zueinander und ordnen Sie sie den Abbildungen zu.

**Vorname**  
BARTOLOMEO  
CHRISTOPH  
FERNANDO  
VASCO

**Name**  
KOLUMBUS  
DIAZ  
DA GAMA  
MAGELLAN

2. Suchen Sie für jeden Seefahrer eine eigene Farbe aus und markieren Sie damit den jeweiligen Seeweg. Mit der gleichen Farbe kennzeichnen Sie auch den Punkt unter dem Porträt.



3. Wer hat welchen Seeweg entdeckt? Bei der Aufzählung unten sind die Jahreszahlen durcheinander geraten. Unterstreichen Sie jeweils die Routen und die Jahreszahlen mit der zugehörigen „Seefahrerfarbe“.

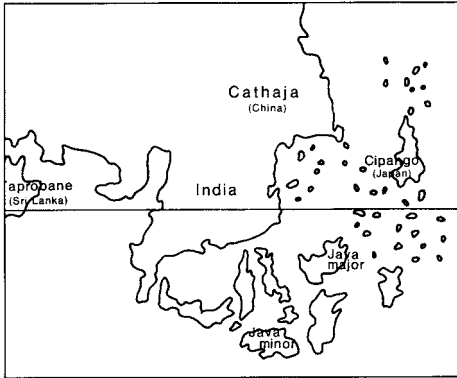
Jahr	Seeweg
<u>1487/88</u>	<u>Seeweg nach Indien</u> 1498: <u>Vasco Da Gama</u>
<u>1492</u>	<u>Erste Weltumsegelung</u> 1519/21: <u>Fernando Magellan</u>
<u>1498</u>	<u>Entdeckung Amerikas</u> 1492: <u>Christoph Kolumbus</u>
<u>1519/21</u>	<u>Umsegelung der Südspitze Afrikas</u> 1487/88: <u>Bartolomeo Diaz</u>



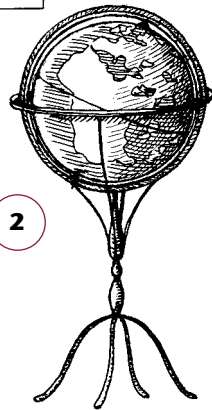
# Erfindungen, die die Welt veränderten

1. Benennen Sie die Erfindungen und ergänzen Sie den Lückentext. Verwenden Sie die folgenden Begriffe:

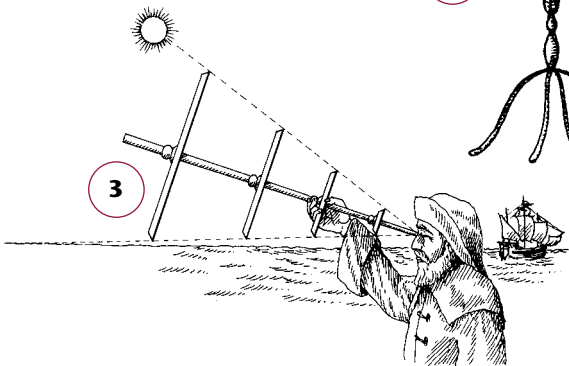
Norden – Himmelsrichtungen – Globus – schnelles – Tabellen – lange Seereise – Jakobsstab – Scheibe – Fahrten – Dunkelheit – Karavelle – Globus – Fernkaufleute – Kompass – Kugelgestalt – Äquators – wendiges – 3 Masten – Winkel – Weltkarte – Eisennadel – hochseetüchtiges



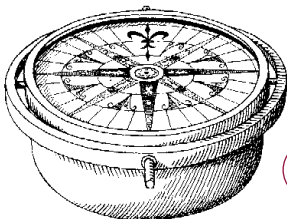
1



2



3



4



5

1 Erfindung: Weltkarten

Konnten von den Wissenschaftlern durch die Hinweise der Fernkaufleute vervollständigt werden, halfen den Seeleuten immer zuverlässiger bei ihren Fahrten.

2 Erfindung: Globus

Wissenschaftler behaupten, die Erde sei keine Scheibe, sondern rund. 1492 entstand der erste Globus, der jetzt noch vervollständigt werden musste. 1522 bestätigte Magellan durch seine Weltumsegelung die Kugelgestalt der Erde.

3 Erfindung: Jakobsstab

Mit ihm ließ sich der Winkel zwischen Erdoberfläche und Sonne oder Sternen ermitteln. War der Winkel bestimmt, konnte man in Tabellen nachlesen, wie weit nördlich oder südlich des Äquators das Schiff fuhr.

4 Erfindung: Kompass

Seine magnetisierte Eisennadel zeigt immer nach Norden. Dadurch konnten die Seefahrer alle Himmelsrichtungen bestimmen. Mit dem Magnetkompass konnte man auch in der Dunkelheit die Fahrtrichtung halten.

5 Erfindung: Karavelle

Das war ein schnelles und wendiges, vor allen Dingen hochseetüchtiges Schiff mit 3 Masten. Es war groß genug, um ausreichend Verpflegung für eine lange Seereise aufzunehmen.



# Ein Mönch spaltet die Christenheit

Die römische Kirche, die im Mittelalter ihre Einheit noch bewahrt hatte, wurde mit dem Beginn der protestantischen Bewegung stark erschüttert. Der Mönch Martin Luther hatte diese Bewegung ausgelöst. Schließlich spaltete die Reformation die Kirche und führte zu langen Religionskriegen in ganz Europa.

1. Überlegen Sie, welche Gründe Martin Luther anführt, um die katholische Kirche anzuprangern und sich von ihr loszusagen.

1. Der Ablasshandel führt zur Bereicherung der kath. Kirche. Diejenigen, die Ablasshandel betreiben, nutzen die Furcht der armen und ungebildeten Menschen vor dem Fegefeuer aus, um ihnen den letzten Pfennig aus der Tasche zu ziehen.

2. Zustand der Katholischen Kirche: Viele der Kirchenmänner leben nicht so, wie sie es von Gläubigen fordern: Sie betreiben Ämterpatronage und kaufen bzw. verkaufen lukrative Kirchenämter, um zu mehr Einfluss, Macht und Geld zu gelangen. Sie leben in Saus und Braus und halten sich nicht an das Eheverbot (Zölibat). Manche sind völlig ungebildet und unfähig, einen Gottesdienst abzuhalten.



2. Hier sind einige Wörter durcheinander geraten. Ordnen Sie die Begriffe der jeweils richtigen Erläuterung zu.

Reichsacht

Ablass

Konfession

evangelisch

Kirchenbann

- a) Konfession bedeutet Bekenntnis. In der Welt gibt es unterschiedliche Bekenntnisse unter den Christen.
- b) Der Kaiser verhängte die Reichsacht. Der Geächtete wurde aus der Gemeinschaft ausgestoßen, war vogelfrei und konnte von jedermann straflos getötet werden.
- c) Die Kirche verkaufte Schriftstücke, in denen stand, welche Sünden für eine bestimmte gute Tat vergeben worden waren. Das nannte man Ablass.
- d) Die Bezeichnung für Luthers Lehre war „evangelisch“, da sie sich hauptsächlich auf die Evangelien stützte.
- e) Die Kirche konnte jemanden mit dem Kirchenbann belegen. Demjenigen war es dann verboten, eine Kirche zu betreten und die Sakramente der Kirche zu empfangen.



## Wer war es?

Dieser Mann aus Florenz hatte als universaler Gelehrter viele „Berufe“: Maler, Architekt, Bildhauer, Naturforscher und Ingenieur. In seinen anatomischen Studien erforschte er den Körperbau des Menschen und untersuchte, wie Knochen, Muskeln und Nerven zusammenspielen. Um seine Erkenntnisse an der Natur zu überprüfen, seziierte er gegen das ausdrückliche Verbot der Kirche auch Leichen. Er beobachtete den Flug der Vögel, skizzierte den Aufbau der Vogelflügel und entwarf daraufhin die ersten Flugmodelle in der Geschichte der Menschheit, die allerdings noch nicht fliegen konnten. Bekannt ist seine Proportionsstudie zum Bau des idealen Menschen, in der er die Überlegungen des antiken Baumeisters Vitruv über allgemeine ästhetische und praktische Voraussetzungen der Baukunst auf die menschliche Gestalt übertrug.

Wer war's?

Leonardo da Vinci

Sein Großvater war ein kleiner Handwerker, aber er hatte erkannt, dass die Arbeit am Webstuhl allein keinen Mann reich macht. Deshalb zog er nach Augsburg und baute dort – am Handelsweg zwischen Italien und Nordeuropa – ein Kaufmannsgeschäft als Verleger in der Textilherstellung auf. Das Unternehmen expandierte. Söhne und Enkel engagierten sich später auch im Fernhandel, im Bergbau und als Bankiers. Unser gesuchter Mann hatte also den Traum seines Großvaters verwirklicht: Er war zu einem reichen Mann geworden, so reich, dass er sogar einem Kaiserkandidaten eine beträchtliche Summe Geld leihen konnte, womit der zielstrebige Politiker wiederum die Kurfürsten bestechen und damit die Kaiserwahl gewinnen konnte. Das Geld konnte er quasi selbst prägen, er besaß nämlich etliche Silber- und Kupferbergwerke und kontrollierte darüber hinaus andere Bergwerke in Spanien und Ungarn. So konnte er die Preise bestimmen und Konkurrenten in den Bankrott treiben.

Wer war's?

Jakob Fugger

Dieser Mann aus Mainz hatte die geniale Idee, wie man auf einfache und schnelle Weise Bücher in hoher Auflage herstellen konnte. Sieben Jahre experimentierte der Mainzer und schließlich gelang es ihm im Jahre 1455 das erste Buch, eine Bibel, mit beweglichen Buchstaben, die er aus einer Bleimischung gegossen hatte, zu drucken. Eine technische Revolution. Sie hätte sich auch finanziell für den Mann aus Mainz lohnen können, wenn ... ja wenn sich sein Geldgeber nicht mit ihm zerstritten hätte und gerichtlich die Rückzahlung des Darlehens gefordert hätte. Der Mainzer hatte das Geld nicht und war gezwungen, seine Werkstatt abzutreten. In den folgenden Jahren ließ nun der Kaufmann massenhaft Bibeln drucken und verkaufte sie erfolgreich. Der geniale Mainzer Erfinder hingegen starb 1468 in Armut.

Wer war's?

Johannes Gutenberg

Er war ein Domherr, also ein Mann der Kirche, doch seine große Leidenschaft galt dem Lauf der Gestirne. Nach jahrelangen Beobachtungen und mathematischen Berechnungen gelangte er schließlich zu einer für damalige Zeiten ungeheuerlichen Überzeugung. Nicht die Sonne dreht sich um die Erde, sondern umgekehrt: Die Erde und die übrigen Planeten drehen sich um die Sonne. Solche Vorstellungen hatte es zwar vor vielen Jahren bei den alten Griechen gegeben. Aber inzwischen war man überzeugt, dass das eine wahnsinnige Behauptung war. Kein Mensch konnte sich vorstellen, dass unsere Erde sich dreht und kreist – wo wir doch augenscheinlich ganz fest und ruhig auf ihr leben; wir müssten doch wackeln und herunterfallen.

Mit diesen Aussagen wagte jener Domherr darüber hinaus die Bibel anzuzweifeln, in der zu lesen ist, dass sich die Sonne am Himmel um die Erde dreht. Seine Bücher bzw. Lehren kamen später auf die Liste verbotener Bücher der katholischen Kirche.

Wer war's?

Nikolaus Kopernikus

Er war Sohn eines Bergmanns, studierte ab 1501 an der Universität Erfurt, trat 1505 in ein Augustinerkloster ein und empfing zwei Jahre später die Priesterweihe. 1512 wurde er Theologieprofessor in Wittenberg. Im Jahr 1517 veröffentlichte er 95 Thesen, die sich gegen den Ablasshandel richteten. Er behauptete auch, dass das Papsttum eine menschliche Institution sei und Päpste irren können. Als er seine Ansichten nicht widerrief, verhängte der Papst über ihn den Kirchenbann. Als er 1521 auch auf dem Reichstag von Worms vor Kaiser Karl V. und fast hundert Fürsten des Reiches einen Widerruf ablehnte, wurde über ihn zusätzlich die Reichsacht verhängt. Von seinem Landesherrn, Kurfürst Friedrich dem Weisen, wurde er auf die Wartburg gerettet. Dort übersetzte er das Neue Testament aus dem Lateinischen.

Wer war's?

Martin Luther



# Zusammenfassung

## Aufbruch in eine neue Zeit

Finden Sie die unten gesuchten Begriffe mit Hilfe der Silben. Die drei übrig bleibenden Silben ergeben in der richtigen Reihenfolge ein Lösungswort. Es bezeichnet ein begehrtes Handelsgut der damaligen Epoche.

ab ve per in wart der burt nar  
ge en bel kus wie  
fe pass zen bi per tral burg  
ge kom ze di ko leo burg  
aug do brie lass  
zen ti wür geo spek ni trisch

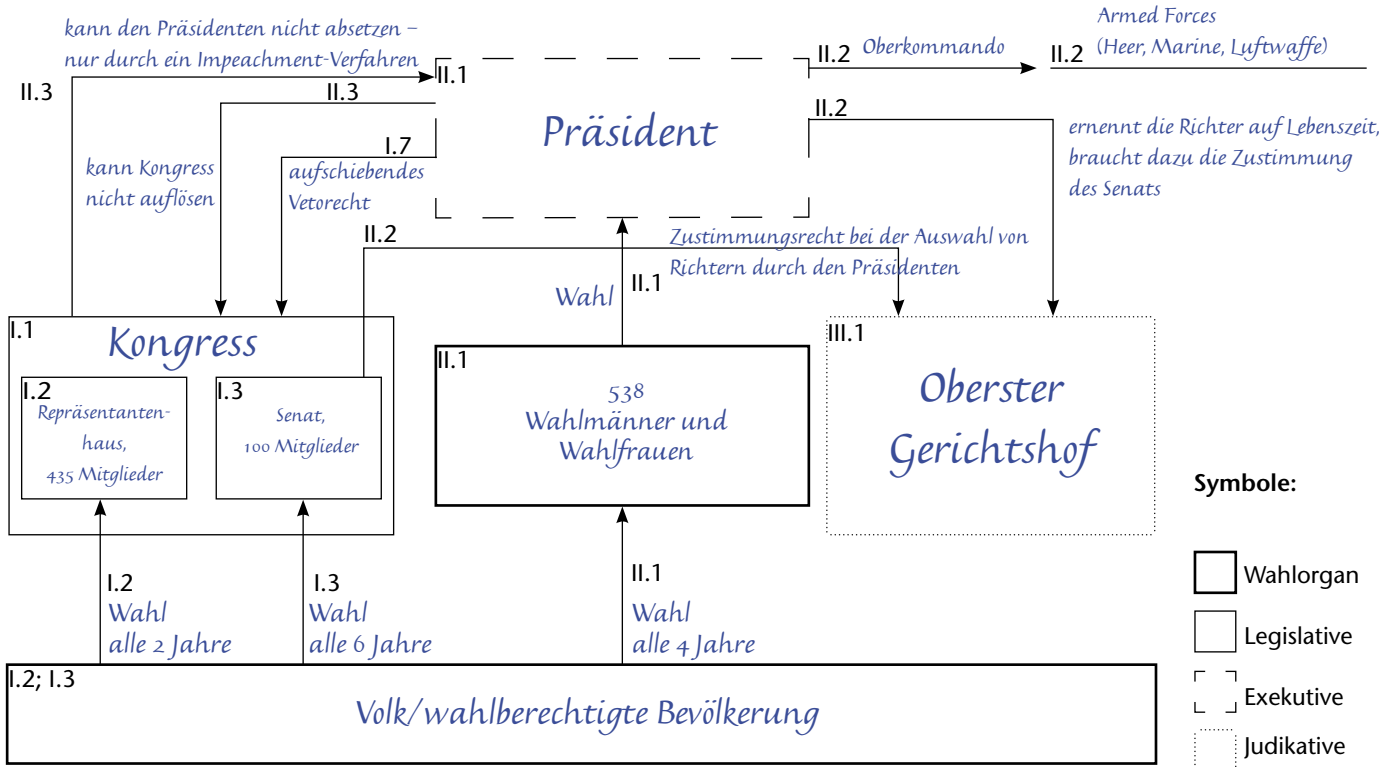
1. Welches Buch wurde 1455 in der Werkstatt des Johannes Gutenberg erstmals gedruckt? Bibel
2. Wo lebte Luther 1521, als er die Bibel übersetzte? Wartburg
3. Wie hießen Schriftstücke, die verkauft wurden, um Sünden zu vergeben?  
Ablassbriefe
4. Was heißt „Renaissance“ auf Deutsch? Wiedergeburt
5. Wie bezeichnet man das mittelalterliche Weltbild, bei dem die Erde im Mittelpunkt des Weltalls steht?  
geozentrisch
6. Wie nennt man die Darstellung des auf Bildern sichtbaren dreidimensionalen Raums?  
Zentralperspektive
7. In welcher deutschen Stadt lebten die Fugger? Augsburg
8. Wer vermutete als Erster, dass die Erde um die Sonne kreist? Kopernikus
9. Welcher Bildhauer, Maler, Naturforscher und Erfinder lebte um 1500 in Florenz (Vorname)?  
Leonardo
10. Welches Gerät hielt die Seefahrer auf dem richtigen Kurs? Kompass
11. Welches Land erreichte Vasco da Gama 1498 als Erster? Indien

Lösungswort: Gewürze



# Die Verfassung der USA von 1787

Vervollständigen Sie das Verfassungsschaubild der USA mit Hilfe der im Verfassungstext unterstrichenen Begriffe. Die Ziffern im Schaubild entsprechen den Artikeln der Verfassung.



## Auszug aus der Verfassung der USA (1787):

Artikel I.

1. Alle hier gewährten gesetzgeberischen Befugnisse sollen bei einem Kongress der Vereinigten Staaten liegen, der aus einem Senat und einem Repräsentantenhaus bestehen soll.

2. Das Repräsentantenhaus soll sich zusammensetzen aus alle zwei Jahre vom Volk der verschiedenen [Einzel-] Staaten gewählten Mitgliedern.(...)

3. Der Senat der Vereinigten Staaten soll sich zusammensetzen aus zwei Senatoren aus jedem Staat, gewählt durch dessen gesetzgebende Körperschaft auf je sechs Jahre. [Seit der 17. Verfassungsänderung von 1913 wählt die Bevölkerung die Senatoren unmittelbar.]

7. (...) Jeder Gesetzesvorschlag, der das Repräsentantenhaus und den Senat passiert hat, soll dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika vorgelegt werden, bevor er Gesetz wird. [Aufschiebendes Veto: Billigt der Präsident das Gesetz nicht, müssen Senat und Repräsentantenhaus den Gesetzentwurf erneut beschließen, und zwar jeweils mit 2/3 Mehrheit].

Artikel II.

1. Die ausführende Gewalt soll bei einem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika liegen. Er soll sein Amt auf die Spanne von vier Jahren bekleiden.(...) [In jedem Staat werden

dazu so viele Wahlmänner von der Bevölkerung gewählt, wie der Staat Vertreter in den Kongress entsendet. Zusammen sind es 538 Wahlmänner, 100 für die Senatoren, 435 für die Mitglieder des Repräsentantenhauses. Dadurch haben kleinere Staaten mehr Wahlmänner als ihnen aufgrund ihrer Bevölkerungszahl zukommt. Sämtliche Wahlmännerstimmen eines Staates werden für einen Präsidentschaftskandidaten abgegeben, der die Mehrheit der Stimmen in diesem Staat erhalten hat.]

2. Der Präsident soll Oberkommandierender des Heeres und der Marine der Vereinigten Staaten (...) sein. Er soll vorschlagen und, unter Beratung und mit Zustimmung des Senats ernennen: Botschafter, andere Gesandte und Konsuln, Richter des Obersten Gerichtshofes und alle anderen Beamten der Vereinigten Staaten (...).

3. [Der Präsident darf den Kongress nicht auflösen; der Kongress darf den Präsidenten nicht absetzen, es sei denn wegen Verfassungs- oder Rechtsbruch = Impeachment]

Artikel III.

1. Die richterliche Gewalt der Vereinigten Staaten soll bei einem Obersten Gerichtshof liegen.(...) Die Richter sollen im Amt bleiben, so lange ihre Amtsführung einwandfrei ist.

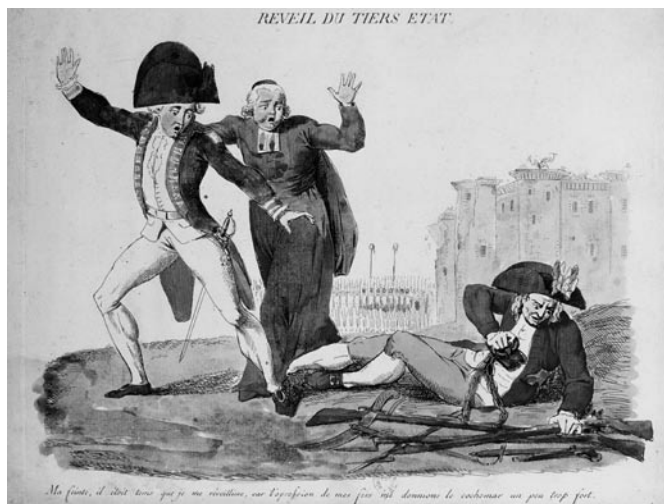
Nach: E. Angermann, Der Aufstieg der Vereinigten Staaten von Amerika, Stuttgart 1975, S. 7ff.



# „Das Erwachen des Dritten Standes“

Ein Vertreter des Adels, ausgestattet mit vielen Privilegien, z.B. Steuerfreiheit, der auf Kosten des Dritten Standes ein Leben in Saus und Braus führte.

( Zweiter Stand – Adel )



(anonymes Flugblatt aus der Zeit der Französischen Revolution)

Ein Priester bzw. wohlgenährter Vertreter der Kirche, der ebenfalls das Privileg der Steuerfreiheit genoss. (Der Erste Stand, der Klerus, war auch politisch sehr einflussreich.)

Ein Vertreter des Dritten Standes (Bürger, Handwerker, Bauern): politisch unterdrückt, finanziell ausgelugt. Dieser Stand musste für sämtliche Steuern aufkommen.

1. Die Personen auf dem Flugblatt symbolisieren die französische Gesellschaft. Schreiben Sie zu jeder Person eine passende Kurzbezeichnung, in die Klammer darunter den jeweiligen Stand.

2. Betrachten Sie den Vordergrund. Was hält der am Boden liegende Mann in seiner rechten Hand? Welche symbolische Bedeutung hat der Gegenstand?

*Er hält eine gesprengte Kette in seiner rechten Hand. Sie symbolisiert Auflehnung gegen Ausbeutung und Knechtschaft, Befreiung aus der Unterdrückung.*

Wonach greift er mit der linken Hand? Was soll dadurch angedeutet werden?

*Mit der linken Hand greift er nach den dort am Boden liegenden Waffen: Gewehr, Pistolen, Messer. Damit soll angedeutet werden, dass er sich wehren und für seine Freiheit kämpfen wird.*

Wie werden die beiden stehenden Personen dargestellt? Beachten Sie besonders den Gesichtsausdruck und die Handbewegungen. Was will der Künstler damit ausdrücken?

*Sie sehen äußerst erschrocken aus und machen abwehrende Handbewegungen. Vielleicht ahnen sie, dass es bald mit ihren Privilegien (und ihrem Leben) ein Ende haben wird. Der Künstler will damit die Furcht der einst mächtigen beiden ersten Stände vor dem Dritten Stand andeuten.*

3. Was geschieht im Hintergrund?

*Im Hintergrund wird die Bastille gestürmt, das alte Stadtgefängnis von Paris, das als Symbol der Unterdrückung galt.*

4. In welchem Jahr kann das Flugblatt frühestens entstanden sein? 1789 Warum? 1789 berief der König die Generalstände (Vertreter der drei Stände) ein: ein erstaunlicher Vorgang, der die eher schwache Position des Königs zeigt. Die Vertreter des Dritten Standes erklärten sich zur Nationalversammlung – dies war sozusagen das Signal zum „Erwachen des Dritten Standes“.

5. Auf welcher Seite steht der Künstler? *Der Künstler steht auf der Seite des Dritten Standes.*

Was wollte er mit dem Flugblatt erreichen bzw. aussagen? *Er will zeigen, dass man seine Ketten sprengen und sich befreien kann, dass Adel und Klerus Angst vor dem Dritten Stand haben. Das Flugblatt kann als Aufforderung zum Mitmachen verstanden werden.*



# Menschenrechte 1789 und heute

1. In Ihrem Schulbuch finden Sie auf S. 128 die französische Menschenrechtserklärung vom 26. August 1789. Die meisten dieser Rechte sind auch im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland garantiert. Welche Artikel des Grundgesetzes waren bereits in der Menschenrechtserklärung angelegt? Notieren Sie die wesentlichen Inhalte der jeweiligen Menschenrechtsartikel und ordnen Sie diese den passenden Grundgesetzartikeln zu.

Menschenrechtserklärung vom 26. August 1789	Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949
<i>Der Zweck jedes politischen Zusammenschlusses ist die Bewahrung der Menschenrechte (Artikel 2).</i>	Artikel 1: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.
<i>Artikel 1: Frei und gleich an Rechten werden die Menschen geboren und bleiben es. Artikel 4: Die Freiheit besteht darin, alles tun zu können, was anderen nicht schadet. Artikel 5: Das Gesetz darf nur die Handlungen verbieten, die der Gesellschaft schaden.</i>	Artikel 2: Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.
<i>Artikel 6: Alle Bürger sind vor den Augen des Gesetzes gleich. Sie sind in der gleichen Weise zu allen Würden, Stellungen und öffentlichen Ämtern zugelassen, je nach ihrer Fähigkeit und ohne andere Unterschiede als ihre Tüchtigkeit und Begabung.</i>	Artikel 3: Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Männer und Frauen sind gleichberechtigt. (...) Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.
<i>Artikel 10: Niemand darf wegen seiner Überzeugungen, auch nicht der religiösen, behelligt werden.</i>	Artikel 4: Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.
<i>Artikel 11: Die freie Mitteilung seiner Gedanken und Meinungen ist eines der kostbarsten Rechte des Menschen. Jeder Bürger darf sich also durch Wort, Schrift und Druck frei äußern.</i>	Artikel 5: Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

2. Vergleichen Sie die Aussagen der Menschenrechtserklärung mit den entsprechenden Sätzen aus der Unabhängigkeitserklärung der USA (S. 121 im Schulbuch).

*Gemeinsamkeiten: alle Menschen sind gleich geschaffen; sie sind vom Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet worden: Leben, Freiheit und Streben nach Glück (vgl. Artikel 2)*

3. Welche weiteren Kriterien für Menschenrechte nennt Olympe de Gouges in der „Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin“ (S. 129 im Schulbuch)?

- Olympe de Gouges verlangt in ihrer Erklärung,*
- dass die Menschenrechte nicht nur Männerrechte, sondern auch Frauenrechte seien*
  - dass die Frau also dem Manne gegenüber gleichberechtigt sei*
  - dass für alle die gleichen Bedingungen gelten sollen, gleichgültig ob Mann oder Frau*
  - dass soziale Unterschiede nichts mit dem Geschlecht der Person zu tun haben dürfen*



# Das Jahr 1848



## Aufgabe 1:

Mögliche Überschriften:

„Aufgewacht“

„Die werden doch nicht alles verpatzen“

„Die werden doch nicht wieder alles verhindern, die Angsthasen!“

„Der kleine Mann erhebt sich“

„Aufgepasst“

„Weckruf zum Kampf um Bürgerrechte“

Auf dem Kopfkissen kräht (der gallische) Hahn, weckt den deutschen Michel auf und verkündet den Beginn der erneuten Revolution in Frankreich. Der deutsche Michel (oder ist es Germania?) ist aufgewacht, hat die Zipfel- bzw. Schlafmütze (= deutscher Michel) weggeworfen und stattdessen einen Helm aufgesetzt. Er zieht sich Stiefel, Sporen und Uniform an, macht sich bereit, in den Kampf zu ziehen – allerdings mehr schlecht als recht mit einem Prügel bewaffnet.

Durchs Fenster sind verängstigte Bürger zu sehen: ein Pastor und „ehrenwerte“ Bürger, offensichtlich Vertreter des alten Regimes (vgl. Kleidung, Haltung), typische Vertreter des Biedermeier („Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“). Der Gesichtsausdruck des aufgewachten Michel drückt vielleicht auch Sorge aus: ob diese Bürger wohl wieder eine Veränderung verhindern werden? Oder gar gegen ihn kämpfen?

## Aufgabe 2:

### Einheit

sofortige Herstellung eines deutschen Parlaments

### Freiheit

- Freiheit für alle Klassen der Gesellschaft, ohne Unterschied der Geburt und des Standes
- Volksbewaffnung mit freien Wahlen der Offiziere
- unbedingte Pressefreiheit

### Politische Gleichheit

Schwurgerichte nach dem Vorbilde Englands

### Soziale Gleichheit

- Wohlstand
- Bildung

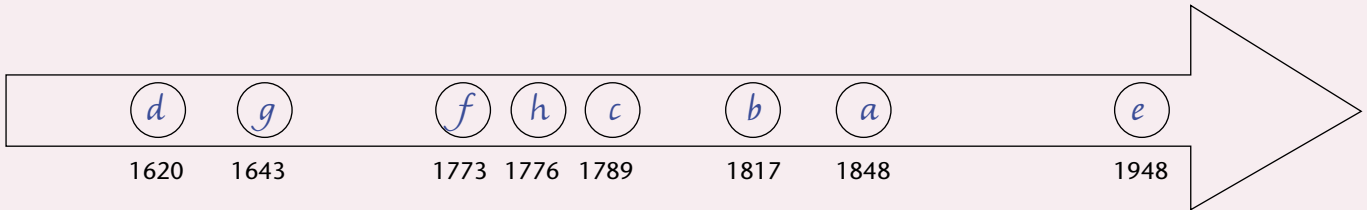
## Aufgabe 3:

Mit dem „alten System“ ist die Zeit der Restauration und der Karlsbader Beschlüsse (1815 – 1848) gemeint, insbesondere Bspitzelung und Pressezensur, fehlende politische Mitsprache, absolutistische Machtverhältnisse sowie der Obrigkeitsstaat.



# Zusammenfassung

## Auf dem Weg zur Demokratie



1. Ergänzen Sie mit Hilfe Ihres Schulbuchs die Zeitleiste. Fügen Sie in die Kreise jeweils den Buchstaben ein, der vor dem zutreffenden Ereignis steht.

- a Das erste deutsche Parlament tagt in der Paulskirche in Frankfurt/Main.
- b Kundgebung von Studenten auf der Wartburg bei Eisenach (Wartburgfest)
- c Sturm auf die Bastille in Paris
- d 102 Männer und Frauen landen mit der Mayflower an der nordamerikanischen Küste.
- e Allgemeine Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen
- f Bei der „Boston-Tea-Party“ werden 342 Kisten Tee ins Meer geworfen.
- g Ludwig XIV. wird König von Frankreich.
- h Die Unabhängigkeitserklärung der 13 englischen Kolonien in Nordamerika wird unterzeichnet.

2. Nennen Sie wesentliche Ziele der Revolutionen in Frankreich und in Deutschland.

Frankreich: Abschaffung des Feudalismus; Aufhebung der Stände bzw. deren Privilegien; politische Mitbestimmung des Volkes bzw. des Bürgertums; soziale Unterstützung

Deutschland: wie oben; bürgerliche Freiheitsrechte; insbesondere aber auch die staatliche Einheit Deutschlands

3. Die unten stehenden Texte sind Auszüge aus Dokumenten, die wesentliche Meilensteine auf dem Weg zur Demokratie waren. Ordnen Sie die Textauszüge den richtigen Jahreszahlen zu, indem Sie die entsprechenden Buchstaben hinter die Daten schreiben und ergänzen Sie den Namen des jeweiligen Dokuments.

- a) Vor dem Gesetz gibt es keinen Unterschied der Stände. Der Adel als Stand ist aufgehoben. [...] Die Deutschen sind vor dem Gesetz gleich.
- b) Die freie Mitteilung seiner Gedanken und Meinungen ist eines der kostbarsten Rechte des Menschen. Jeder Mensch darf sich also durch Wort, Schrift und Druck frei äußern.
- c) Niemand darf willkürlich festgenommen, in Haft gehalten oder des Landes verwiesen werden.
- d) Wir halten diese Wahrheiten für in sich einleuchtend: dass alle Menschen gleich geschaffen sind; dass sie vom Schöpfer mit gleichen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind, darunter Leben, Freiheit und Streben nach Glück.

1776 d die amerikanische Unabhängigkeitserklärung

1789 b Erklärung der Menschenrechte: Französische Revolution

1848 a Grundrechte des Deutschen Volkes: Nationalversammlung in der Paulskirche in Frankfurt

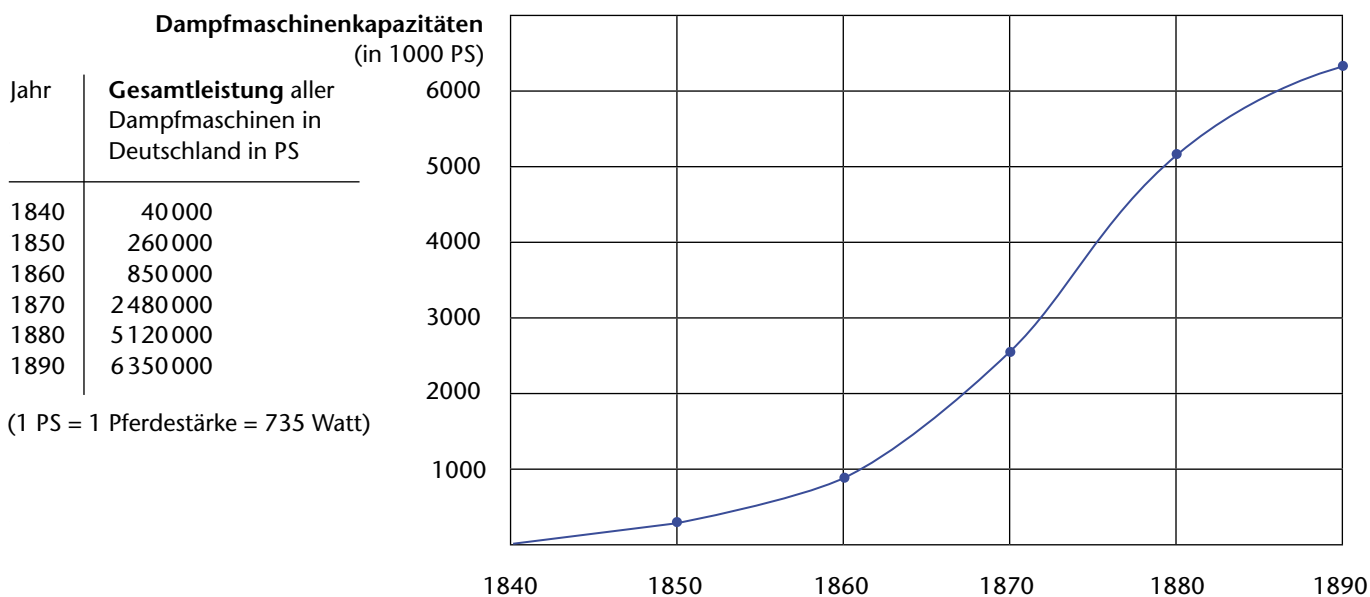
1948 c Allgemeine Erklärung der Menschenrechte: Vereinte Nationen



# Innovationen im Industriezeitalter

Das Wirtschaftswachstum wird seit der Industrialisierung von der ständigen Abfolge wirtschaftlicher Innovationen mitbestimmt. Innovation nennt man die industrielle oder handwerkliche Anwendung neu erfundener Arbeitsverfahren oder Produkte. Wenn sich diese Innovation durchsetzt und weit verbreitet, folgt ein wirtschaftlicher Aufschwung, da das neue Arbeitsverfahren

die Herstellung vereinfacht und verbilligt oder viele Menschen das neue Produkt kaufen. Einige Zeit nach der Durchsetzung folgt dann die Marktsättigung, die Bedeutung des Verfahrens oder Produkts für das Wirtschaftswachstum geht zurück. Das weitere Wirtschaftswachstum hängt nun davon ab, ob sich eine andere Innovation durchgesetzt hat.



2. Berechnen Sie den Anstieg der Gesamtleistung pro Jahrzehnt. Welche Vermutung zum Verlauf des Wirtschaftswachstums im Deutschen Reich lässt sich anstellen?

Jahrzehnt	Dampfmaschinenkapazität	Steigerung um %
1840 - 1850	+ 220.000 PS	+ 550 %
1850 - 1860	+ 590.000 PS	+ 227 %
1860 - 1870	+ 1.630.000 PS	+ 192 %
1870 - 1880	+ 2.640.000 PS	+ 106 %
1880 - 1890	+ 1.230.000 PS	+ 24 %

Das Wirtschaftswachstum im Deutschen Reich dürfte sich mit ähnlichen Steigerungsraten entwickelt haben. (vgl. S. 146 im Buch: „Vergleicht man die deutsche und britische Entwicklung zwischen 1870 und 1913, dann wird deutlich wie groß die Fortschritte waren: Die industrielle Produktion in Großbritannien verdoppelte sich, während sich die deutsche versechsfachte!“)

3. Welche Auswirkung würde eine wichtige neue Erfindung, etwa für unser Verkehrswesen oder für die Energiegewinnung, auf das zukünftige Wirtschaftswachstum haben?

Die Auswirkung einer wichtigen neuen Erfindung würde wohl einen ähnlichen Schub auslösen, und zwar was das Wirtschaftswachstum als auch die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt anbelangt.

Allerdings wären dabei zwei Aspekte zu berücksichtigen:

- Die Zeitspanne dieses Aufschwunges dürfte eher von kurzer Dauer sein, bevor erneute Rationalisierungsmaßnahmen den Beschäftigungseffekt einerseits wieder bremsen und die Produktivität andererseits steigen lassen würden.
- Als weiteres Problemfeld ist die Globalisierung zu sehen, da nicht abzusehen ist, in welchem Ausmaß die Umsetzung solcher Erfindungen in Entwicklungs- bzw. Niedriglohnländer verlegt würde.



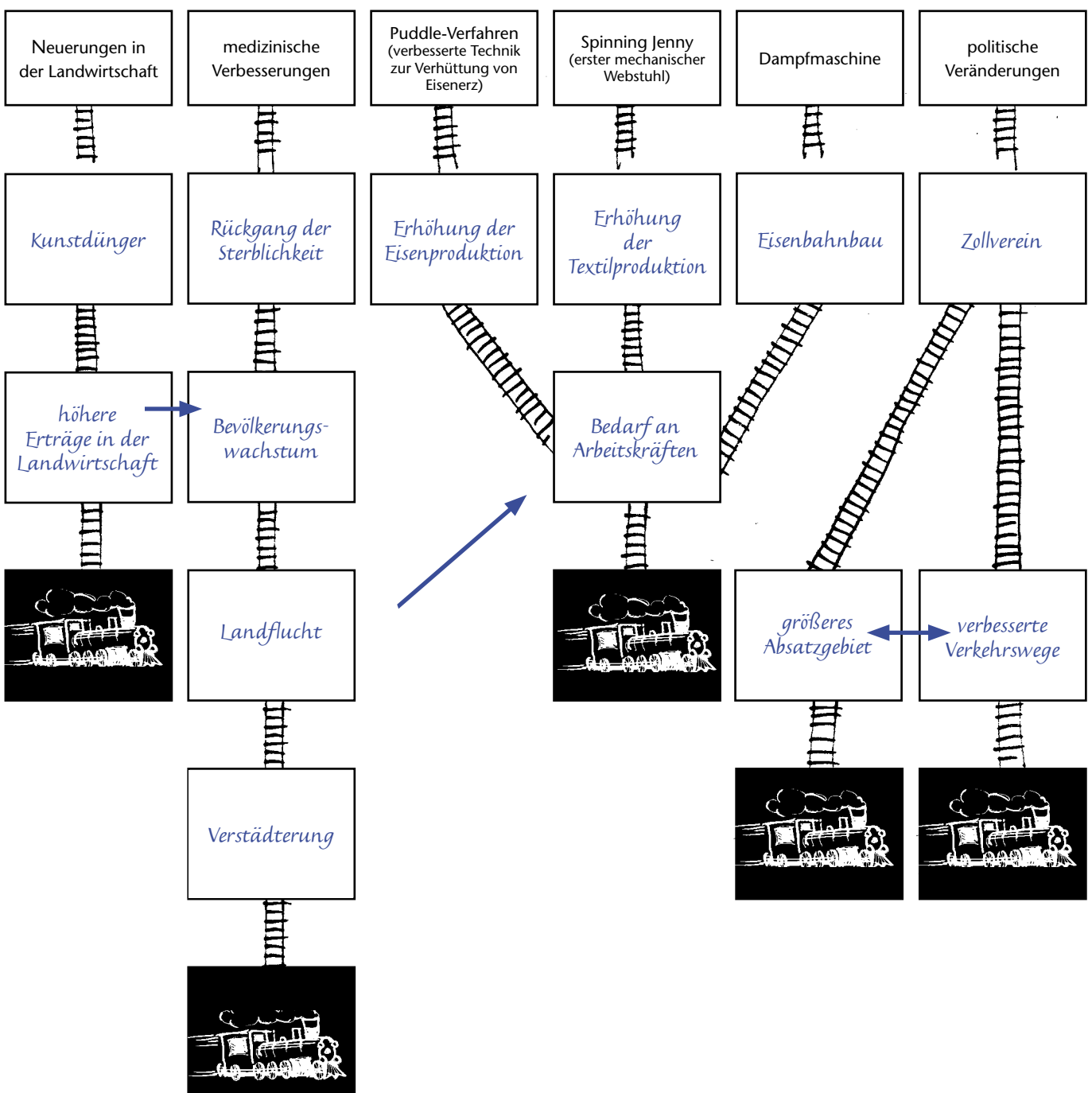
# Das „Schienennetz“ der Industrialisierung

Der Industrialisierungsprozess hat viele Stationen – vergleichbar den Eisenbahnlinien. Überprüfen Sie die folgende ungeordnete Ansammlung von „Stationen“:

**Kunstdünger – Zollverein – verbesserte Verkehrswege – höhere Erträge in der Landwirtschaft – Erhöhung der Eisenproduktion – Rückgang der Sterblichkeit – Erhöhung der Textilproduktion – Verstädterung – Bedarf an Arbeitskräften – Landflucht – größeres Absatzgebiet – Bevölkerungswachstum – Eisenbahnbau**

Überlegen Sie, welche „Stationen“ die Züge in der richtigen Reihenfolge durchfahren müssen, um Fortschritte im Industrialisierungsprozess zu machen. Die Ausgangsstation ist jeweils angegeben. Bezeichnen Sie die Stationen in den dafür vorgesehenen Kästchen und tragen Sie ein, wo es zwischen den „Schienensträngen“ Querverbindungen gibt.

Sie können dieses Streckennetz auch um Stationen erweitern, um weitere Faktoren der Industrialisierung zu berücksichtigen.



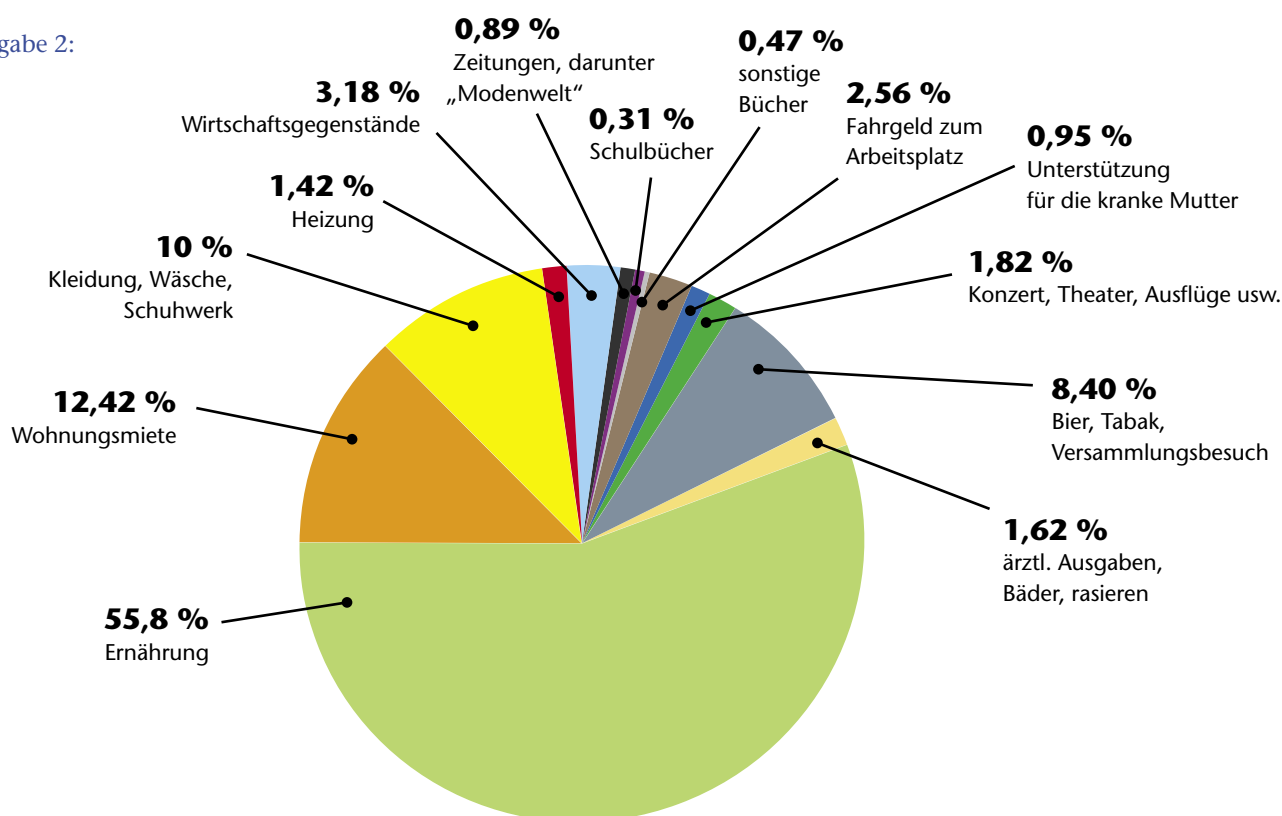


# Wirtschaften vor 100 Jahren – wirtschaften heute

## Aufgabe 1:

Verwendungszweck	in Mark	in Prozent
Ernährung (pro Woche im Durchschnitt 15,81 Mark)	823,20	55,88 %
Wohnungsmiete (für eine sehr kleine Stube + Küche)	183,00	12,42 %
Kleidung (darunter ein Anzug für den Mann à 36 Mark), Wäsche, Schuhwerk	147,45	10 %
Heizung (16½ Zentner Ilse-Kohlen 16,50 + ½ Meter Klobenholz 4,50 Mark)	21,00	1,42 %
Wirtschaftsgegenstände	46,90	3,18 %
Zeitungen, darunter „Modenwelt“	13,20	0,89 %
Schulbücher	4,70	0,31 %
sonstige Bücher	7,00	0,47 %
Fahrgeld zum Arbeitsplatz	37,80	2,56 %
Unterstützung für die kranke Mutter	14,00	0,95 %
Konzert, Theater, Ausflüge usw.	26,95	1,82 %
Bier, Tabak, Versammlungsbesuch	123,84	8,40 %
ärztliche Ausgaben, Bäder, rasieren	23,90	1,62 %
insgesamt	1472,94	100,00 %

## Aufgabe 2:



## Aufgabe 3:

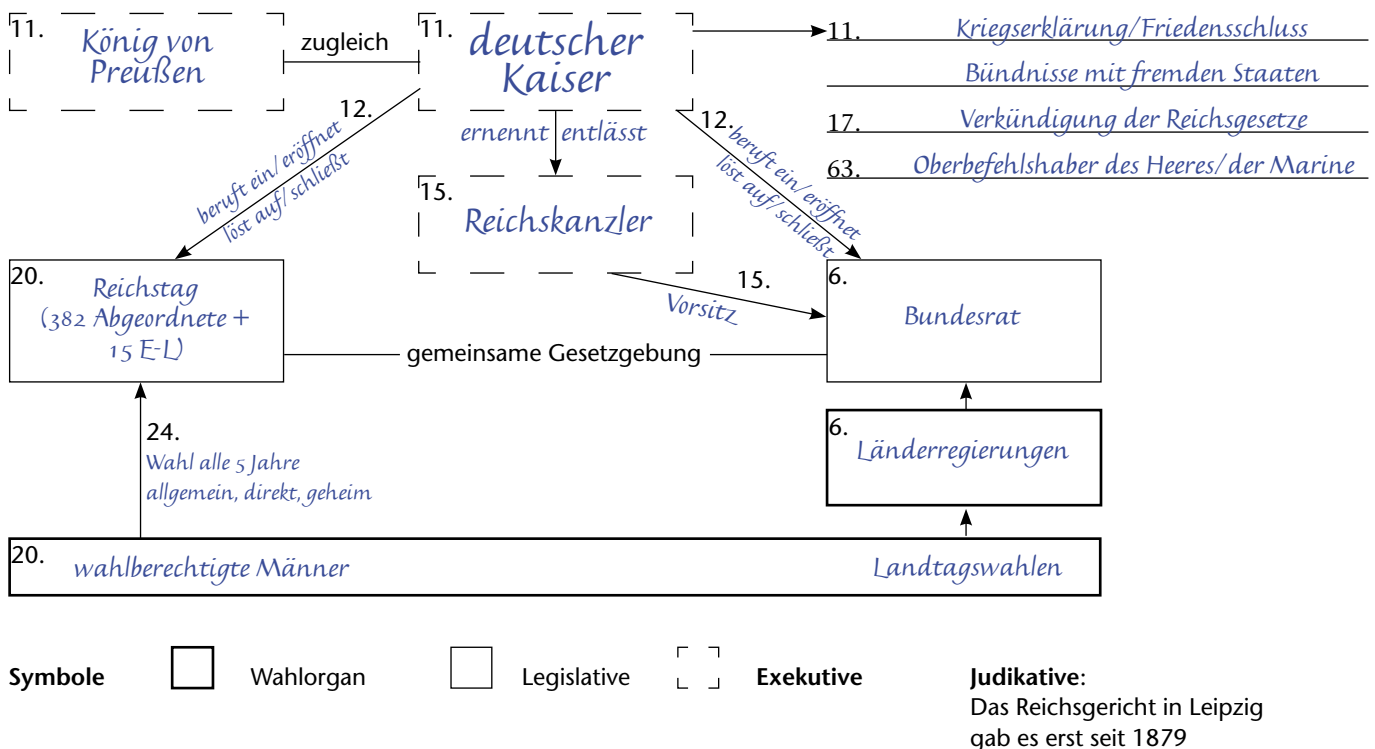
Es gibt praktisch noch alle Ausgabenposten, selbst die „Unterstützung für die kranke Mutter“, wenn man in Betracht zieht, dass die Zuzahlungen im Gesundheitsbereich immer weiter zunehmen bzw. die Krankenkassen in zunehmendem Maße z.B. alternative Mittel nicht mehr übernehmen.

Neu hinzugekommen sind Ausgabenposten wie „Hotels, Cafés und Restaurants“





# Die Verfassung des Deutschen Reiches von 1871



## Auszug aus dem Verfassungstext

Art. 5. Die Reichsgesetzgebung wird ausgeübt durch den Bundesrat und den Reichstag. Die Übereinstimmung der Mehrheitsbeschlüsse beider Versammlungen ist zu einem Reichsgesetz erforderlich und ausreichend (...).

Art. 6. Der Bundesrat besteht aus den Vertretern der Mitglieder des Bundes [also den Länderregierungen] unter welchen die Stimmführung sich in der Weise verteilt, dass Preußen mit den ehemaligen Stimmen von Hannover, Kurhessen, Holstein, Nassau und Frankfurt 17 Stimmen führt [die übrigen 24 Bundesländer bekommen zusammen 41 Stimmen, darunter Bayern 6, Sachsen und Württemberg je 4, Baden und Hessen je 3, Mecklenburg und Braunschweig je 2 und die übrigen Länder je 1 Stimme]. Jedes Mitglied des Bundes kann so viele Bevollmächtigte zum Bundesrate ernennen, wie es Stimmen

Reiches [mit Zustimmung des Bundesrates] Krieg zu erklären und Frieden zu schließen [und] Bündnisse mit fremden Staaten einzugehen (...).

Art. 12. Dem Kaiser steht es zu, den Bundesrat und den Reichstag zu berufen, zu eröffnen, zu vertagen und zu schließen.

Art. 15. Der Vorsitz im Bundesrate und die Leitung der Geschäfte steht dem Reichskanzler zu, welcher vom Kaiser zu ernennen ist.

Art. 17. Dem Kaiser steht die Ausfertigung und Verkündung der Reichsgesetze und die Überwachung der Ausführung derselben zu. Die Anordnungen und Verfügungen des Kaisers werden im Namen des Reichs erlassen und bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung des Reichskanzlers, welcher dadurch die Verantwortlichkeit [gegenüber dem Reichstag] übernimmt.

Art. 20. Der Reichstag geht aus allgemeinen und direkten [Männer-]Wahlen mit geheimer Abstimmung hervor (...). Die Ge-

## Aufgabe 2:

*Die Verfassung sah keine dem Reichstag verantwortliche Regierung vor und beschränkte somit die Macht des Parlaments. Der Reichskanzler war nur an das Vertrauen des Kaisers gebunden. Er musste eingeschränkt mit dem Reichstag zusammenarbeiten, da dieser dem Staatshaushalt zustimmen musste und neben dem Bundesrat das Gesetzgebungsrecht besaß. Die Verfassung sicherte Preußen die Führung im Reich. Das preußische Übergewicht beruhte zunächst auf seiner territorialen Größe (drei Viertel der Fläche und Bevölkerung des Reiches). Politisch wurde seine Vorherrschaft dadurch begründet, dass das Amt des Kaisers mit dem des preußischen Königs verbunden war.*

1. Vervollständigen Sie das Verfassungsschaubild. Die Ziffern im Schaubild entsprechen den Artikeln der Verfassung.
2. Welche Rechte haben Kaiser, Reichskanzler, Länderregierungen und Reichstag? Beurteilen Sie, wie die Macht im Staat verteilt ist.



## Parteien des Kaiserreichs und deren Programme

### Programm der Deutschen Konservativen Partei (1892)

Staat und Kirche sind von Gott verordnete Einrichtungen; ein Zusammenwirken beider ist die notwendige Vorbedingung zur Gesundheit unseres Volkslebens. (...) Die konfessionelle christliche Volksschule erachten wir für die Grundlage der Volkserziehung und für die wichtigste Bürgschaft gegen die zunehmende Verwilderung der Massen und die fortschreitende Auflösung aller gesellschaftlichen Bande. Wir bekämpfen den vielfach sich vordrängenden und zersetzenden jüdischen Einfluss auf unser Volksleben. (...) Wir wollen die Monarchie von Gottes Gnaden unangetastet erhalten wissen. (...) Einer gewissenlosen Presse, welche durch ihre Zeugnisse Staat, Kirche und Gesellschaft untergräbt, ist nachdrücklich entgegenzutreten.

Nach: Wilhelm Mommsen (Hrsg.), Deutsche Parteiprogramme, München 1960, S. 78 ff.

### Wahlauf Ruf der Nationalliberalen Partei (1910)

Die Nationalliberale Partei sieht die Größe unseres Reiches nur durch eine starke, machtbewusste Politik gesichert. Sie verlangt eine feste Vertretung unserer nationalen Interessen nach außen und nach innen. (...) Es gilt, die reichen Kräfte unseres Volkes freizumachen durch eine Gleichberechtigung, die nicht bloß auf dem Papier steht, sondern in Wahrheit allen Bürgern des Deutschen Reiches, ohne Rücksicht auf Herkunft, Glauben, Rang und Besitz den Zugang zu den öffentlichen Ämtern freigibt und jeden verfassungswidrigen Eingriff in die Unabhängigkeit des Bürgertums bei der Betätigung seiner staatsbürgerlichen Rechte ausschließt. (...) Für des Vaterlandes Größe, Ehre und Recht, für die bürgerliche Freiheit und Gleichberechtigung!

Nach: W. Mommsen (Hrsg.), a.a.O., S. 178

### Forderungen aus dem Programm der [linksliberalen] Fortschrittlichen Volkspartei (1910)

Allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht für die Volksvertretungen des Reiches und der Einzelstaaten. (...) Reform des Kommunalwahlrechts unter Beseitigung der Klassenwahlen und der öffentlichen Stimmabgabe. (...) Beseitigung der vom Staat den Kirchen gewährten Vorrechte. (...) Unabhängigkeit des Unterrichts von der Kirche, Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht. Allgemeine Volksschule ohne konfessionelle Trennung. Ausgestaltung der Armee zu einem wirklichen Volksheer unter Beseitigung jeder Begünstigung einzelner Klassen, Stände oder Konfessionen. Progressive Besteuerung des Einkommens, Vermögens und Erbschaften.

Nach: W. Mommsen (Hrsg.), a.a.O., S. 174 f.

### Aus einem Wahlprogramm des Zentrums (1870)

Erhaltung der verfassungsmäßig anerkannten Selbständigkeit und der Rechte der Kirche. Abwehr jeden Angriffs auf die Unabhängigkeit der kirchlichen Organe, auf die Entwicklung religiösen Lebens und die Entfaltung christlicher Liebestätigkeit. (...) Abweisung jeden Versuchs zur Entchristlichung der Ehe. Konfessionelle Schulen. Für das ganze deutsche Vaterland ein Bundesstaat, der im Notwendigen die Einheit schafft, in allem übrigen aber die Unabhängigkeit und freie Selbstbestimmung der Bundesländer (...) unangetastet lässt. (...) Ausgleich der Interessen von Kapital und Grundbesitz einerseits und der Arbeiter andererseits durch Erhaltung und Förderung eines kräftigen Mittelstandes.

Nach: W. Mommsen (Hrsg.), a.a.O., S. 217 f.

### Aus dem Erfurter Programm der SPD (1891)

Nur die Verwandlung des kapitalistischen Privateigentums an Produktionsmitteln in gesellschaftliches Eigentum (...) kann bewirken, dass die stets wachsende Ertragsfähigkeit der gesellschaftlichen Arbeit für die bisher ausgebeuteten Klassen aus einer Quelle des Elends und der Unterdrückung zu einer Quelle der höchsten Wohlfahrt werde. (...) Der Kampf der Arbeiter gegen die kapitalistische Ausbeutung ist notwendigerweise ein politischer Kampf. Die Arbeiterklasse kann ihre ökonomischen Kämpfe nicht führen (...) ohne politische Rechte. Sie kann den Übergang der Produktionsmittel in den Besitz der Gesamtheit nicht bewirken, ohne in den Besitz der politischen Macht gekommen zu sein. (...) Von diesen Anschauungen ausgehend bekämpft sie in der heutigen Gesellschaft nicht bloß die Ausbeutung und Unterdrückung der Lohnarbeiter, sondern jede Art der Ausbeutung und Unterdrückung.

Nach: W. Mommsen (Hrsg.), a.a.O., S. 350 f.



1. Nennen Sie in jeweils drei bis vier Stichworten wesentliche Aussagen der Parteiprogramme.

#### **Konservative**

- Bekenntnis zur Monarchie
- großer Einfluss der Kirche auf Staat und Gesellschaft wird befürwortet
- Einschränkung der Pressefreiheit
- Bekämpfung eines jüdischen Einflusses auf das Volksleben

#### **Nationalliberale**

- fordern einerseits nachdrücklich bürgerliche Freiheiten und Gleichberechtigung für alle Staatsbürger
- fordern den Zugang von jeder Person zu öffentlichen Ämtern (unabhängig von Rang, Stand, Herkunft, Konfession ....)
- andererseits vertreten sie eine stark nationale bis nationalistische Tendenz, mit Ruf nach Größe des Vaterlandes, einer machtbewussten Politik und Vertretung der nationalen Interessen, sowohl nach innen als auch nach außen

#### **Linksliberale**

- fordern allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht
- fordern die Aufhebung aller Privilegien für Kirchen und ein Ende des kirchlichen Einflusses auf den Staat und auf die Schulen
- keine Privilegien mehr für einzelne Stände, Klassen oder Konfessionen in der Armee

#### **Zentrum**

- Rechte, Privilegien und Einfluss der (kath.) Kirche sollen erhalten bleiben
- Ablehnung eines staatlichen Zentralismus; für föderalistische Struktur, die jedem Bundesland Eigenständigkeiten belässt
- Förderung des Mittelstandes, um damit einen Ausgleich zwischen den Interessen der Vermögenden und den besitzlosen Arbeitern zu erreichen

#### **Sozialdemokraten**

- streben politische Macht der Arbeiterklasse an
- fordern die Verstaatlichung von Produktionsmitteln
- fordern eine wirtschaftliche Besserstellung der arbeitenden Bevölkerung und damit ein Ende von Ausbeutung, Not, Elend und Hunger

#### **Aufgabe 3:**

Die SPD wurde vor allem von der zahlenmäßig immer stärker werdenden Arbeiterschaft gewählt, weil diese sich von den Sozialdemokraten eine Verbesserung ihrer desolaten Situation erhofften.

Die Wähler der linksliberalen Fortschrittlichen Volkspartei waren im liberalen Bürgertum anzutreffen: Intellektuelle und Akademiker, z.B. auch aus dem Großbürgertum, Stadtbevohner.

Die Wähler des Zentrums waren bei der katholischen Kirche zu finden, insbesondere in den katholischen Ländern; weniger in Preußen, das vom Protestantismus geprägt war.

Zu den Wählern der Nationalliberalen und Konservativen zählten Adlige, Offiziere, Großgrundbesitzer, aber auch kleinbürgerliche Ladenbesitzer, Händler.

#### **Aufgabe 4:**

Zwischen 1871 und 1912 veränderten sich die Stimmanteile bei den Konservativen und Nationalliberalen auf der einen und den Sozialdemokraten auf der anderen Seite deutlich:

Erstgenannte haben ca. die Hälfte ihrer Wähler eingebüßt, wohingegen die Zahl der SPD-Wähler im gleichen Zeitraum um das Zehnfache zunahm. Die Ursachen hierfür liegen zum einen in der Entwicklung der Wirtschaft: immer mehr selbständige Handwerker mussten mit der zunehmenden Industrialisierung aufgeben und wurden zu Industriearbeitern. Die Arbeiterbewegung wurde stärker und in dem Maße wie sie auch Erfolge gegenüber Fabrikbesitzern erzielen konnte, wuchs die Zahl ihrer Mitglieder bzw. Wähler. Daran konnte auch das Sozialistengesetz oder die Bismarcksche Sozialgesetzgebung nichts ändern.



# Die Zeit des Imperialismus – ein Satzpuzzle

Hier ist einiges durcheinander geraten. Fügen Sie die Sätze wieder richtig zusammen und bringen Sie sie in eine logische Reihenfolge.

1 Mit der industriellen Revolution entwickelten sich in Europa Industriestaaten,

1b die aufgrund wirtschaftlicher Überproduktion neue Absatzmärkte suchten.

2 Zudem führte eine Bevölkerungsexplosion zu extremen Unterschieden

2b zwischen Arm und Reich und zu sozialen Spannungen.

3 Die Politiker wollten von den inneren Problemen ablenken,

3b indem sie Kolonien „erwarben“. Außerdem wollten sie billige Rohstoffe für die wachsende Industrie beschaffen.

4 Vor allem Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien

4b erwarben mit militärischen Mitteln große Gebiete auf dem afrikanischen Kontinent.

5 Die Aufteilung Afrikas im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts

5b leitete den Imperialismus ein.

6 Aus dem Gefühl, den afrikanischen Völkern überlegen zu sein,

6b leiteten die Europäer ihren Herrschaftsanspruch über die besetzten Gebiete ab.

7 Die Einheimischen in den Kolonien wurden

7b als Arbeitskräfte ausgebeutet, ihre Lebensweise und Traditionen zerstört und Aufstände meist grausam niedergeschlagen.

8 Bei der Aufteilung der Welt in Schutzgebiete, Kolonien und Einflusszonen

8b entstanden bald Konflikte zwischen den Kolonialmächten.

9 Ein unkontrolliertes Wettrüsten war die Folge,

9b wodurch sich die europäischen Mächte in kurzer Zeit feindselig gegenüberstanden.

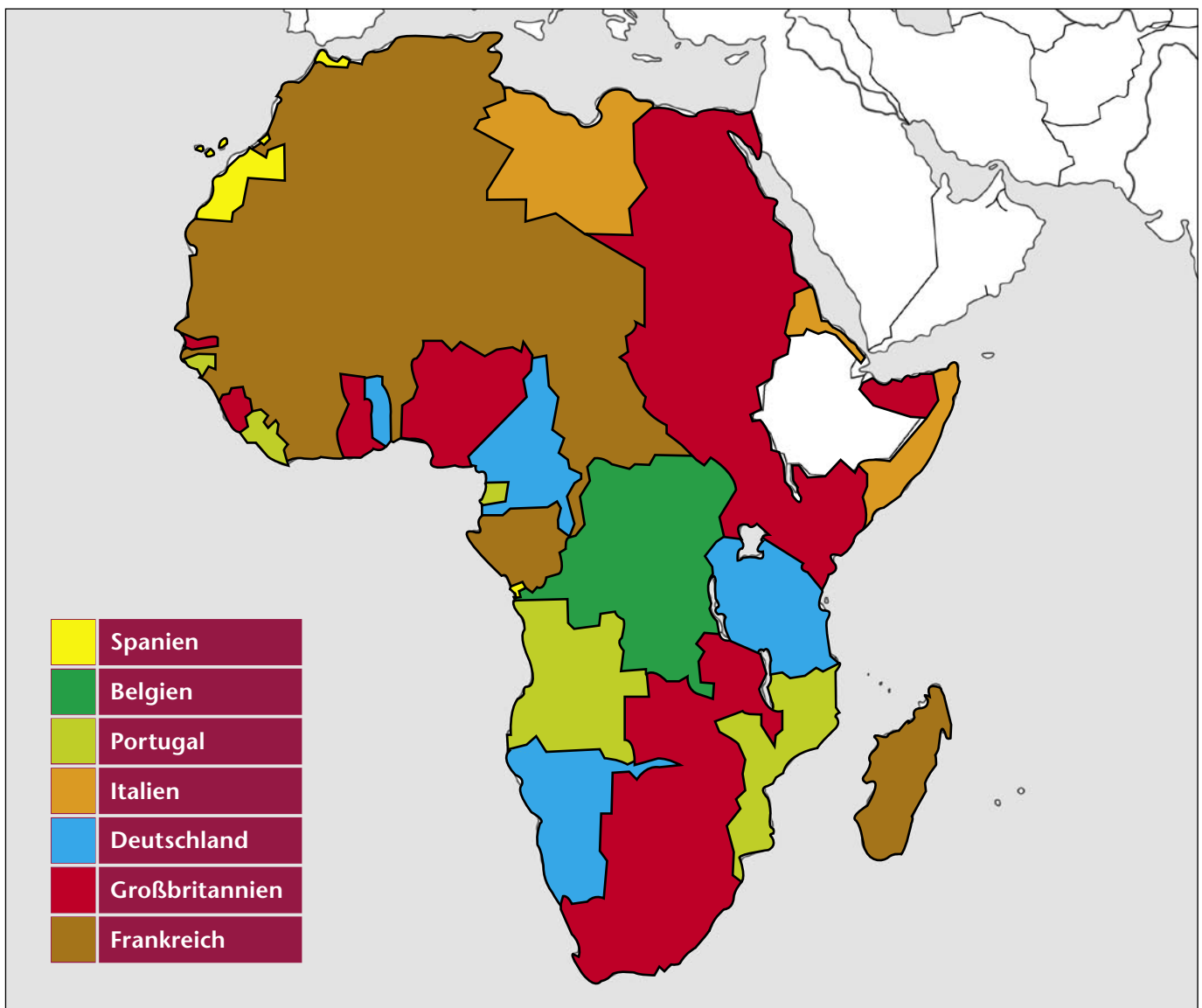


# Der afrikanische Kontinent wird aufgeteilt

Zwischen 1870 und 1914 teilten wenige europäische Staaten Afrika unter sich auf. Dabei besaßen:

- Spanien:** Rio de Oro, Ifni
- Belgien:** Belgisch-Kongo
- Portugal:** Guinea, Angola, Mosambique
- Italien:** Eritrea, Libyen, italienisch-Somaliland
- Deutschland:** Togo, Kamerun, Deutsch-Südwest-Afrika, Deutsch-Ostafrika
- Großbritannien:** Ägypten, Uganda, Sudan, Britisch-Ostafrika, Britisch-Somaliland, Sierra Leone, Goldküste, Gambia, Nigeria, Rio Muni, Südafrika, Betschuanaland, Nord- und Südrhodesien
- Frankreich:** Französisch-Somaliland, Französisch-Äquatorialafrika, Französisch-Westafrika, Madagaskar, Marokko, Algerien, Tunesien

Zeichnen Sie die Kolonien der einzelnen Staaten verschiedenfarbig in die Karte ein.  
Nehmen Sie einen Atlas oder Ihr Schulbuch (S. 164) zu Hilfe.





# Zusammenfassung

## Imperialismus und Erster Weltkrieg

Füllen Sie mit Hilfe der unten stehenden Begriffe die Lücken.

1. Viele Staaten Europas gründeten Ende des 19. Jahrhunderts Kolonien.
2. 1856 durchquerte der schottische Forscher und Missionar David Livingstone als erster Europäer den afrikanischen Kontinent.
3. Einer der bedeutendsten englischen Kolonialpolitiker war Cecil Rhodes.
4. Bismarck lud die Kolonialmächte 1884 zur Berliner Kongo-Konferenz ein.
5. Die Meinung einiger Europäer, es gäbe "unterentwickelte Kulturen", die man „zivilisieren“ müsse, bezeichnet man als Rassismus.
6. Auch die außereuropäischen Mächte Japan und USA beteiligten sich am Wettlauf um Kolonien.
7. Nach der Gründung des Deutschen Reiches 1871 verzichtete Bismarck zunächst auf den Erwerb von Kolonien.
8. Am 18. Januar 1871 riefen die deutschen Fürsten in Versailles Wilhelm I. zum deutschen Kaiser aus.
9. Frankreich musste 1871 als Kriegsentschädigung Elsass-Lothringen abtreten.
10. Vaterlandsliebe bezeichnet man als Patriotismus, deren Übersteigerung als Nationalismus.
11. Seit 1884 erwarb auch das Deutsche Reich Kolonien. In Afrika waren es Togo, Kamerun, Ostafrika (heute: Tansania) und Südwestafrika (heute: Namibia).
12. In Südwestafrika kam es 1904 zu einem blutig niedergeschlagenen Aufstand der Herero.
13. Um das Deutsche Reich nach außen abzusichern, schloss Bismarck Bündnisse mit Russland, Österreich-Ungarn und Italien.
14. 1888 wurde Wilhelm II. deutscher Kaiser.
15. England und Frankreich schlossen 1904 eine Allianz, die Entente Cordiale.
16. Anlass des Ersten Weltkrieg war ein Attentat in der bosnischen Stadt Sarajewo, wo der österreichische Thronfolger Franz-Ferdinand ermordet wurde.
17. Ursache des Ersten Weltkriegs waren vor allem die durch den Imperialismus ausgelösten zahlreichen Konflikte zwischen den europäischen Mächten.
18. Bald nach Kriegsbeginn 1914 kamen die Truppen zum Stehen, der Krieg wurde zum Stellungskrieg.
19. 1917 traten die USA in den Ersten Weltkrieg ein, Russland schied im Frühjahr 1918 aus dem Krieg aus.
20. Als die Oberste Heeresleitung im November 1918 das Auslaufen der Hochseeflotte anordnete, kam es zum Streik der Matrosen in Kiel.

Berliner Kongokonferenz, Bismarck, Cecil Rhodes, David Livingstone, Entente cordiale, Elsass-Lothringen, Franz-Ferdinand, Herero, Imperialismus, Italien, Japan, Kaiser, Kamerun, Kolonien, Kiel, Matrosen, Nationalismus, Oberste Heeresleitung, Österreich-Ungarn, Ostafrika, Patriotismus, Rassismus, Russland, Russland, Sarajewo, Stellungskrieg, Südwestafrika, Togo, USA, USA, Versailles, Wilhelm II.



# Propaganda gegen den Versailler Vertrag

## Aufgabe 1:

### Bestimmungen des Versailler Vertrags:

politisch:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anerkennung der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands</li> <li>• bei Nichteinhaltung des Vertrages: Besetzung Deutschlands</li> </ul>
territorial:	<p>Gebietsabtretungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Elsass-Lothringen</li> <li>• Oberschlesien</li> <li>• Posen, Westpreußen, Danzig</li> <li>• Nordschleswig und Eupen-Malmedy</li> <li>• Verlust aller Kolonien</li> </ul> <p>Verlust von:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 13 % der Gesamtfläche Deutschlands</li> <li>• 10 % der Gesamtbevölkerung</li> <li>• 15 % der Anbaufläche</li> <li>• 74 % der Eisenerzgewinnung</li> <li>• 26 % der Kohleförderung</li> </ul>
wirtschaftlich:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reparationszahlungen in Form von Sachwerten und Geld (132 Mrd. Goldmark)</li> <li>• Nutzungsrechte Frankreichs im Saarland (Kohle, Eisenerz)</li> <li>• vorübergehende Besetzung des linksrheinischen Gebietes durch Frankreich</li> </ul>
militärisch	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht und Reduzierung der Reichswehr auf ein Berufsheer von 100 000 Mann</li> <li>• Auslieferung der Flotte und aller schwerer Waffen</li> <li>• das Rheinland wird zur entmilitarisierten Zone</li> </ul>

## Aufgabe 2:

früher	heute
Kamerun	Kamerun
Togo	Togo
Süd-West-Afrika	Namibia
Deutsch-Ost-Afrika	Tansania

## Aufgabe 3:

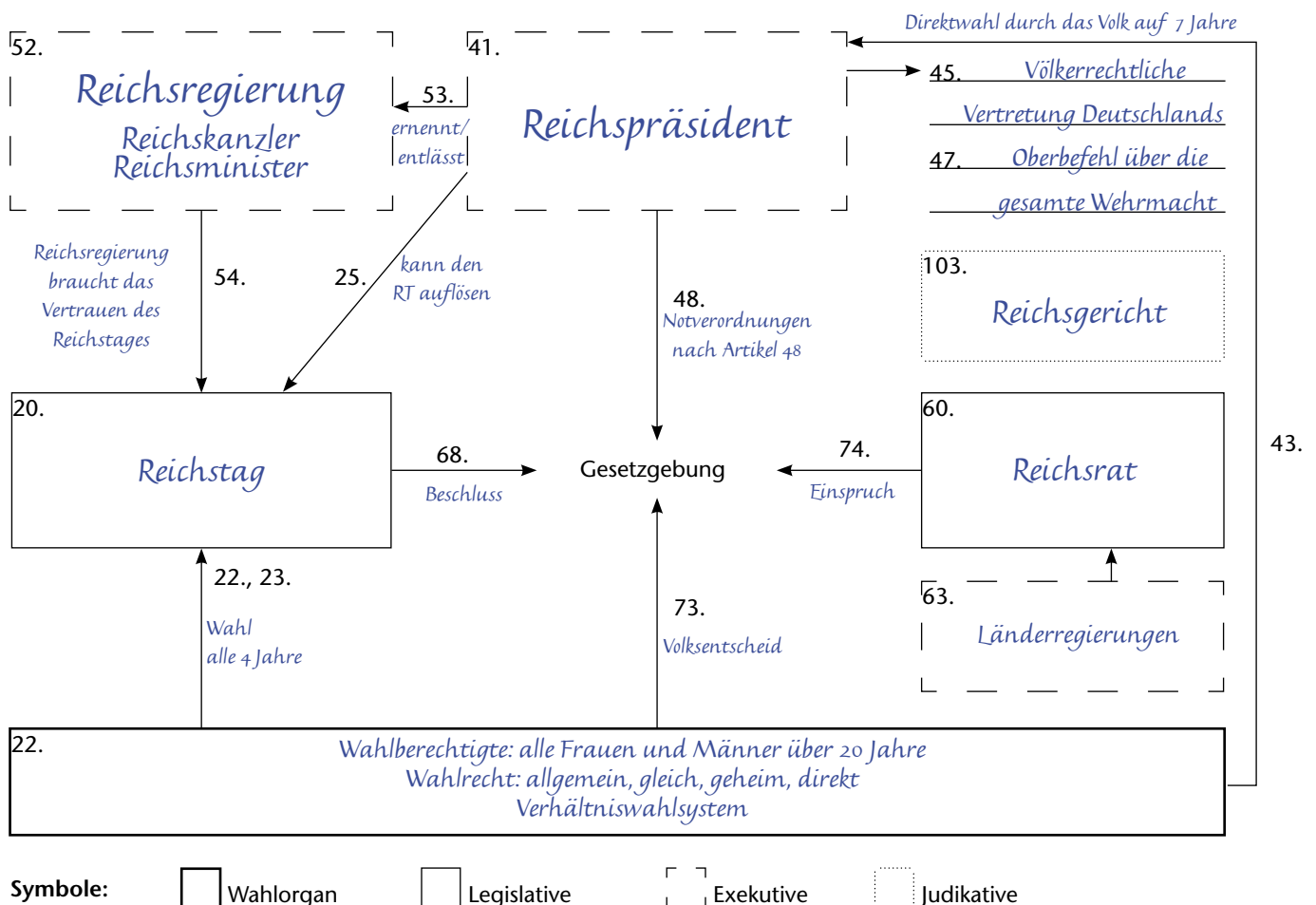
Die Parolen der Geldscheine bestärkten die Bevölkerung in ihrer größtenteils einheitlichen Ablehnung der Bestimmungen des Versailler Vertrages und weckten unberechtigte Hoffnungen auf eine Revision des Vertrages. Unterschwellig übten sie Kritik am Bestreben der demokratisch legitimierten neuen Regierung, die Bestimmungen des Versailler Vertrages zu erfüllen, um somit schlimmeren Schaden (etwa die mögliche militärische Besetzung Deutschlands) abzuwenden. Derartige Parolen spielten den Verbreitern rechtsnationaler Propaganda (Dolchstoßlegende) in die Hände.

## Aufgabe 4:

Dahinter steckt die Absicht, Stellung zu beziehen gegen die neue Staatsform und die neue Regierung sowie eine mangelnde Akzeptanz der nach der Kriegsniederlage veränderten demokratischen Verhältnisse.



# Die Weimarer Verfassung von 1919



1. Beschriften Sie mit Hilfe des Gesetzestextes das Verfassungsschaubild. Die Ziffern im Schaubild entsprechen den Artikeln der Verfassung.

Art. 1. Das Deutsche Reich ist eine Republik. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.

Art. 20. Der Reichstag besteht aus den Abgeordneten des deutschen Volkes.

Art. 22. Die Abgeordneten werden in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl von den über 20 Jahre alten Männern und Frauen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt. (...) [Auf 60 000 Stimmen entfiel ein Mandat, dadurch war die Zahl der Abgeordneten von den Wahlberechtigten und der Wahlbeteiligung abhängig.]

Art. 23. Der Reichstag wird auf vier Jahre gewählt (...).

Art. 25. Der Reichspräsident kann den Reichstag auflösen, jedoch nur einmal aus dem gleichen Anlass. Die Neuwahl findet spätestens am sechzigsten Tage nach der Auflösung statt.

Art. 41. Der Reichspräsident wird vom ganzen deutschen Volke gewählt. Wählbar ist jeder Deutsche, der das 35. Lebensjahr vollendet hat (...).

Art. 43. Das Amt des Reichspräsidenten dauert sieben Jahre, Wiederwahl ist zulässig. (...)

Art. 45. Der Reichspräsident vertritt das Reich völkerrechtlich. Er schließt im Namen des Reichs Bündnisse und andere Verträge mit auswärtigen Mächten. Er beglaubigt und empfängt die Gesandten. Kriegserklärung und Friedensschluss erfolgen durch Reichsgesetz. (...)

Art. 47. Der Reichspräsident hat den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht des Reiches.

Art. 48. Wenn ein Land die ihm nach der Reichsverfassung oder den Reichsgesetzen obliegenden Pflichten nicht erfüllt, kann der Reichspräsident es dazu mit Hilfe der bewaffneten Macht anhalten. Der Reichspräsident kann, wenn im Deutschen Reich die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen [Notverordnungen erlassen], erforderlichenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht einschreiten. Zu diesem Zwecke darf er vorübergehend die in den Artikeln 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 festgesetzten Grundrechte [Schutz vor willkürlicher Verhaftung, Unverletzlichkeit der Wohnung, Briefgeheimnis, Versammlungs-

**Aufgabe 2:**

**Reichspräsident:**

- wurde auf sieben Jahre direkt vom Volk gewählt und war damit vom Parlament unabhängig
- ernannte und entließ den Reichskanzler und die Reichsminister
- konnte den Reichstag auflösen (Artikel 25)
- konnte durch Anordnung eines Volksentscheids in das Gesetzgebungsverfahren eingreifen
- hatte den Oberbefehl über Heer und Kriegsmarine
- in Krisenzeiten konnte er Notverordnungen erlassen und so ohne den Reichstag regieren und Grundrechte außer Kraft setzen

**Reichstag**

- Gesetzgebung
- Haushaltsrecht
- in gewissem Maße Kontrolle der Regierung (sehr eingeschränkt durch den Art. 48)

**Reichskanzler/Reichsregierung:**

- Reichskanzler war vom Vertrauen des Reichstages abhängig
- die Abgeordneten konnten dem Reichskanzler das Vertrauen entziehen, ohne gleichzeitig für eine neue funktionstüchtige Regierung sorgen zu müssen; in diesem Fall bestand die Möglichkeit, dass der Reichspräsident aufgrund des Artikels 53 aus eigener Macht den Reichskanzler ernannte bzw. entließ.
- Gesetzentwürfe
- Ausführung der Gesetze

**Reichsrat**

- Vertretung der 18 Länder
- Mitwirkung/Einspruchsrecht bei der Gesetzgebung

**Aufgabe 3:**

Die Stellung des Reichspräsidenten kann mit der des Kaisers verglichen werden. Allerdings ist die Reichsregierung in bestimmtem Maße vom Reichstag abhängig – in der Verfassung von 1871 war dies nicht vorgesehen. Der Kaiser konnte nach Belieben den Reichskanzler/die Reichsregierung austauschen. Der Reichstag hatte im wesentlichen nur ein Haushaltsrecht. Seit 1919 sind auch Frauen wahlberechtigt.

**Aufgabe 4:**

Der RP war eine Art „Ersatzkaiser“, der die Anhänger der Monarchie mit der Republik versöhnen und ein Gegengewicht zum Parlament bilden sollte. Er hatte deutlich zu viel Macht, was sich in der Person des ersten Reichspräsidenten Ebert nicht als Nachteil erwies, sich aber als solcher herausstellte als der Anhänger der Monarchie Hindenburg zum Präsidenten gewählt wurde.

**Aufgabe 5:**

- die Bestimmungen über die Machtbefugnisse des Präsidenten (siehe Aufgaben 2 und 4), insbes. Art. 48
- die Abgeordneten konnten dem Reichskanzler das Vertrauen entziehen, ohne gleichzeitig für eine neue funktionstüchtige Regierung sorgen zu müssen (vgl. dagegen GG: konstruktives Misstrauensvotum)
- das reine Verhältniswahlrecht ohne 5%-Hürde: zu viele kleine, auch radikale Parteien im Reichstag
- keine Verankerung der Aufgaben, Rechte und Pflichten von Parteien in der Verfassung: die Parteien konnten die so dringend notwendige Legitimation nicht aus der Verfassung ableiten

**Aufgabe 6:**

**Elemente der Weimarer Verfassung**

Direkte Demokratie	Parlamentarische Demokratie	Präsidialdemokratie
<u>Direktwahl des Präsidenten und Staatsober-</u>	<u>Wahl der Legislative (Reichstag)</u>	<u>Direktwahl des Präsidenten und Staatsober-</u>
<u>hauptes durch das Volk (Art. 41 )</u>	<u>(Art. 22 )</u>	<u>hauptes durch das Volk (Art. 41 )</u>
<u>Direktwahl der Legislative (Reichstag)</u>	<u>Kontrolle der Exekutive (Reichskanzler und Mi-</u>	<u>kann den Reichstag auflösen (Art. 25 )</u>
<u>(Art. 22 )</u>	<u>nister) durch die Legislative (Art. 54 )</u>	<u>mit dem Notverordnungsrecht Möglichkeit zur</u>
<u>Volksentscheid</u>	<u>Gesetzgebung</u>	<u>Außerkraftsetzung der Grundrechte</u>
<u>(Art. 73 )</u>	<u>(Art. 68 )</u>	<u>(Art. 48 )</u>
weitgehende Ausschaltung des Parlaments		weitgehende Ausschaltung des Parlaments

**Aufgabe 7: individuell**



## Aus den Programmen der Parteien der Weimarer Republik

### KPD

- Forderung nach Revolution und Diktatur des Proletariats bzw. Räte­demokratie
- Verstaatlichung der Betriebe und damit ein Ende der Ausbeutung und Unterdrückung des Proletariats (Arbeiter) und der politischen Macht des Bürgertums

### USPD

- Forderung eines politischen und wirtschaftlichen Räte­systems
- proletarische Herrschaftsorganisation statt kapitalistischem Staat und bürgerlichem Parlament
- wirtschaftliches Räte­system = Verstaatlichung der Wirtschaft

### SPD

- Erhalt und Ausbau der parlamentarischen Demokratie
- Erneuerung der Gesellschaft im Geiste sozialistischen Gemeinsinns
- die Herrschaft/Kontrolle des Volkes über die Wirtschaft

### Zentrum

- Bekenntnis zur parlamentarischen Demokratie
- Ablehnung einer Revolution
- christliche Staatsauffassung
- Beteiligung des Volkes an allen staatlichen Aufgaben; Selbstverwaltung

### DDP

- Unterstützung der parlamentarischen Demokratie
- Staat soll Volksstaat und Rechtsstaat sein
- die Einheit des Staates soll gewahrt bleiben bei gleichzeitiger Erhaltung der Eigenarten der jeweiligen Länder

### DVP

- Forderung nach Wiedereinführung der Monarchie, und zwar des Kaisertums, als dem „Sinnbild deutscher Einheit“
- Staat soll ein Einheitsstaat sein mit weitgehender Selbstverwaltung der einzelnen Länder

### DNVP

- die Staatsform der Monarchie entspreche der Eigenart und geschichtlichen Entwicklung Deutschlands und biete die Garantie für Einheit, den Schutz von Minderheiten, die Kontinuität der Staatsgeschäfte und Unbestechlichkeit



### Aufgabe 3:

	1919	1920	1924	1924	1928	1930	1932	1932	1933
KPD		2,1	12,6	9	10,6	13,1	14,5	16,9	12,3
USPD	7,6	17,9	0,8	0,3	0,1	0			
SPD	37,9	21,7	20,5	26	29,8	24,5	21,6	20,4	18,3
DDP	18,6	8,3	5,7	6,3	4,9	3,8	1	1	0,9
ZENTRUM	15,9	13,6	13,4	13,6	12,1	11,8	12,5	11,9	11,2
DVP	4,4	13,9	9,2	10,1	8,7	4,7	1,2	1,9	1,1
DNVP	10,3	15,1	19,5	20,5	14,2	7	6,2	8,9	8
NSDAP			6,5	3	2,6	18,3	37,4	33,1	43,9

Zu Beginn der Weimarer Republik setzte eine Mehrheit der Bevölkerung große Hoffnungen auf die Parteien der Weimarer Koalition - SPD, Zentrum und DDP. Doch in dem Maße, wie es der rechts- und nationalkonservativen Presse und ihren Vertretern gelang, die demokratischen Regierungen in Misskredit zu bringen – durch die Dolchstoßlegende, Stimmungsmache gegen den Versailler Vertrag, Kritik an der Inflation 1923 und Ruhrkampf – verloren diese Parteien ihre Wähler. Diese wandten sich immer mehr den undemokratischen Parteien zu, die ihnen einerseits versprachen, die alten Zustände (des Kaiserreiches) wieder herzustellen bzw. andererseits, wie die NSDAP, ein autoritäres Regime zu etablieren, das für Ruhe und Ordnung sorgen würde. Ein Blick auf die Reichspräsidentenwahl 1932 zeigt dies deutlich. Die demokratischen Parteien sind nicht einmal mehr in der Lage, einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Sie unterstützen den Monarchisten Hindenburg als das kleinere Übel gegenüber dem Nationalsozialisten Hitler. Mit dem Beginn der Weltwirtschaftskrise 1929 und der zunehmenden Angst vor Arbeitslosigkeit schwand das Vertrauen in die demokratischen Parteien immer mehr.

### Aufgabe 4:

#### Ziele der NSDAP

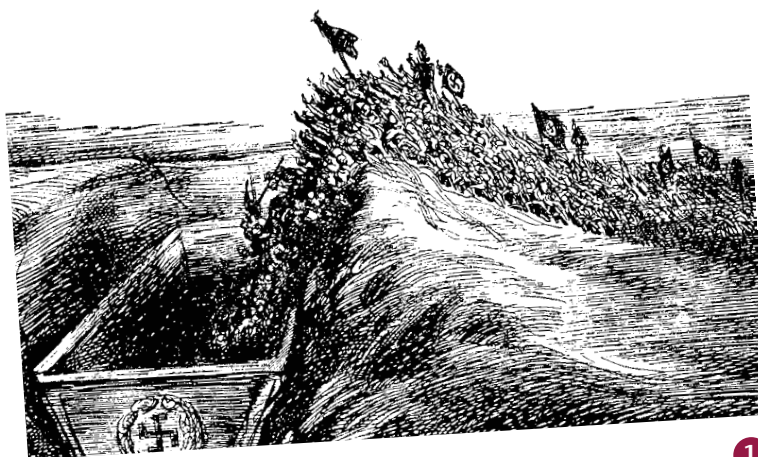
- Ziel: antiparlamentarische, autoritäre Diktatur:
- Gleichschaltung allen Denkens: eigenständiges Denken und Handeln ist nicht erwünscht
- Rassismus: Vernichtung von Juden, Sinti und Roma und „Nichtariern“
- „Lebensraumerweiterung“: Krieg gegen andere Völker und deren Ausbeutung, insbesondere im „Osten“
- Frauen werden systematisch aus dem Berufsleben gedrängt: ihre wahre Aufgabe sei es, „dem Führer ein Kind zu schenken“



# Die Weimarer Republik im Spiegel von Karikaturen

In den 1920er- und 1930er-Jahren hatten politische Karikaturen in aller Welt Hochkonjunktur. Mit spitzer Feder kommentierten die Zeichner wichtige Ereignisse der Zwischenkriegszeit und spiegelten so den Zeitgeist der Epoche. Wenn Sie die einzelnen Karikaturen auf diesen Seiten analysieren, entsteht ein Gesamtbild jener Jahre.

Versehen Sie die Karikaturen mit dem zutreffenden Text und ordnen Sie sie in den richtigen geschichtlichen Zusammenhang ein. Erklären Sie im Anschluss die Karikaturen.



1

## Geschichtlicher Zusammenhang:

- 3 Der Versailler Vertrag stellte eine schwere Bürde für die junge Republik dar. Staatsfeindliche Parteien gewannen mit ihrem Versprechen, den „Schandfrieden“ aufzuheben, viele Sympathien.
- 1 In der Endphase der Republik folgten immer mehr Menschen den Versprechungen der Nationalsozialisten. Der Weg in die Diktatur war der Weg in die Katastrophe.
- 2 Ungeliebte Republik: Die Mehrheit der Weimarer Gesellschaft empfand die parlamentarische Demokratie als ein von den Siegermächten des Ersten Weltkrieges aufgezwungenes Übel.



3

## Texte:

- 2 „Sie tragen die Buchstaben der Firma – wer aber trägt den Geist?“  
Karikatur von Th. Th. Heine, 1927.
- 3 „Versailles – Auch Sie haben noch ein Selbstbestimmungsrecht: Wünschen Sie, dass Ihnen die Taschen vor oder nach dem Tode ausgeleert werden?“  
Karikatur von Th. Th. Heine, 1919. Dargestellt sind die Staatschefs David Lloyd George (Großbritannien), Georges Clemenceau (Frankreich) und Woodrow Wilson (USA).
- 1 „Das Verhängnis“  
Zeichnung von A. Paul Weber, 1932.



2



# Zusammenfassung

## Die Weimarer Republik

Welche Aussagen sind richtig? Beantworten Sie die Fragen mit Hilfe des Schulbuchs. Mehrere Antworten sind jeweils möglich.

1. Dem „Rat der Volksbeauftragten“ gehörten 1918 Abgeordnete folgender Parteien an:

- SPD
- Zentrum
- USPD
- DNVP

2. Räte waren:

- nach dem allgemeinen Wahlrecht bestimmte Gemeinderäte
- Abgeordnete des Reichstags
- von Arbeitern und Soldaten gewählte Vertreter
- Richter und Staatsanwälte

3. Reichspräsidenten der Weimarer Republik waren:

- Philipp Scheidemann
- Karl Liebknecht
- Friedrich Ebert
- Paul von Hindenburg

4. Der Reichspräsident wurde

- von der Bevölkerung für 7 Jahre gewählt
- vom Reichstag in geheimer Abstimmung gewählt
- vom Reichstag zusammen mit dem Reichsrat gewählt
- von den Regierungen der Länder gewählt

5. Der Weimarer Koalition gehörten 1919 an:

- USPD
- SPD
- Zentrum
- DDP

6. Die Staats- und Regierungsform zwischen 1919 und 1933 war eine:

- absolute Monarchie
- konstitutionelle Monarchie
- parlamentarische Monarchie
- parlamentarische Demokratie

7. Die Bestimmungen des Versailler Vertrags sahen u.a. folgende Gebietsverluste vor:

- Westpreußen und Posen
- Ostpreußen
- Elsass-Lothringen
- Schleswig-Holstein

8. Ereignisse, die 1923 die Weimarer Republik gefährdeten, waren:

- Regierung des Rats der Volksbeauftragten
- Hitler-Putsch
- Ruhrbesetzung
- Inflation

9. Unter den „Goldenen Zwanzigern“ versteht man die Zeit:

- unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg
- nach der Weltwirtschaftskrise
- vor der Inflation
- zwischen 1923 und 1928

10. Folgen der Weltwirtschaftskrise 1929 waren:

- Wahlerfolge demokratischer Parteien
- Regierung mit Hilfe von Notverordnungen
- hohe Arbeitslosigkeit
- Zusammenbruch von Banken

11. Die NSDAP wurde besonders stark gewählt von:

- Selbstständigen
- Angestellten/Beamten
- Arbeitern
- Arbeitslosen

12. Artikel 48 der Weimarer Verfassung ermöglichte dem Reichspräsidenten:

- Grundrechte außer Kraft zu setzen
- den Reichstag aufzulösen
- Notverordnungen zu erlassen
- Unruhen mit Hilfe des Militärs zu bekämpfen



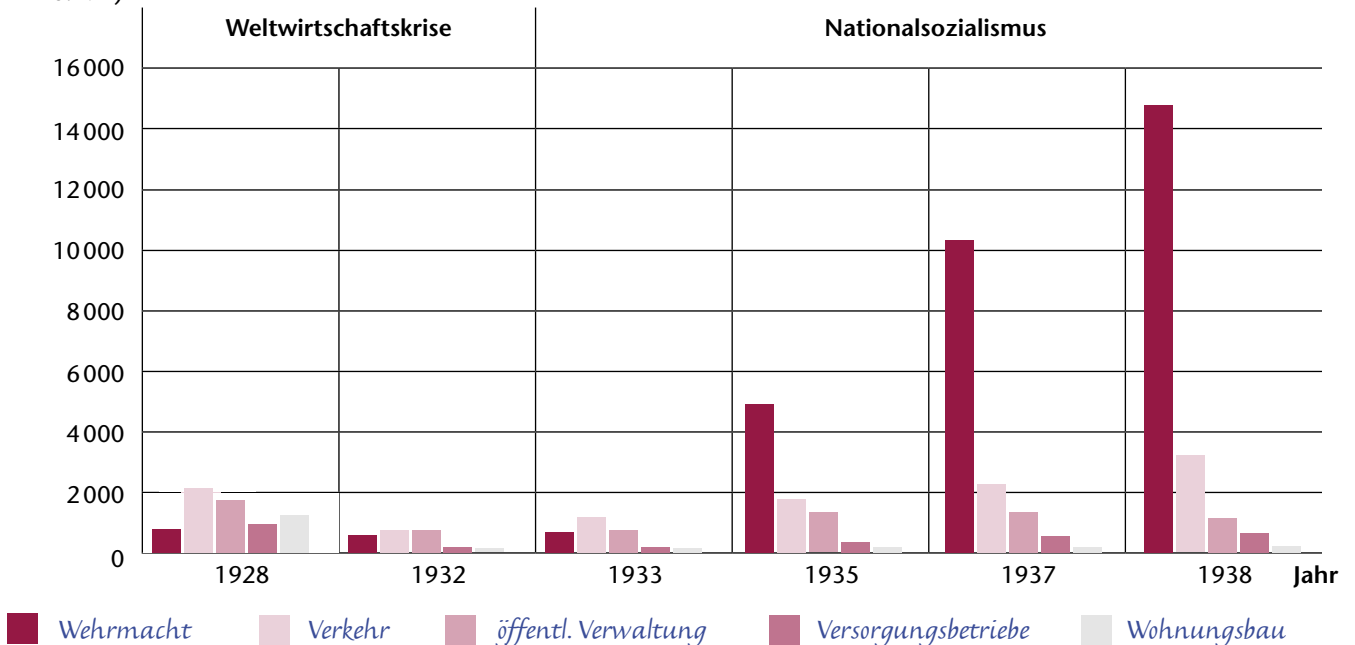
# Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik

M1 Die öffentlichen Investitionen in Deutschland 1928–1938 (in Millionen RM)

Investitionen	1928	1932	1933	1935	1937	1938
Wehrmacht	827	620	720	5150	10850	15500
Verkehr	2234	805	1238	1876	2400	3376
Öffentliche Verwaltung	1830	800	810	1400	1420	1200
Versorgungsbetriebe	1023	218	200	390	600	700
Wohnungsbau	1330	150	185	220	200	250
Insgesamt	7240	2590	3150	9040	15470	21030

René Erbe, Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik im Lichte der modernen Theorie, Zürich 1958, S. 25

Investitionen  
(in Mio. RM)



1. Übertragen Sie die Werte der Tabelle von 1932 bis 1938 in Form eines Säulendiagramms in das Schaubild. Nehmen Sie die Darstellung von 1928 als Muster.

*Aufgabe 2:*

*Es wurde vor allem in Rüstung und den Ausbau des Militärs investiert. Völlig vernachlässigt wurden dagegen Investitionen im sozialen Bereich, in diesem Beispiel vor allem den Wohnungsbau betreffend.*

*Aufgabe 3:*

*Die Aufrüstung wurde mit Hilfe von Krediten bzw. Schulden finanziert, was dazu führte, dass Deutschland 1939 praktisch zahlungsunfähig war. Die NS-Regierung plante, die Schulden mit Hilfe des angestrebten Krieges und der dabei eroberten Gebiete zu tilgen. 1945, nach Beendigung des Krieges, trat der gesamte Schaden zu Tage mit einer gigantischen Inflation – die Reichsmark war nichts mehr wert. Es gab Ersatzwährungen. Erst mit der Währungsreform 1948 entstand wieder eine funktionierende (Markt-)Wirtschaftsordnung. Wieder einmal hatten die kleinen Leute all ihre Ersparnisse verloren.*



# Die Ideologie der „Volksgemeinschaft“

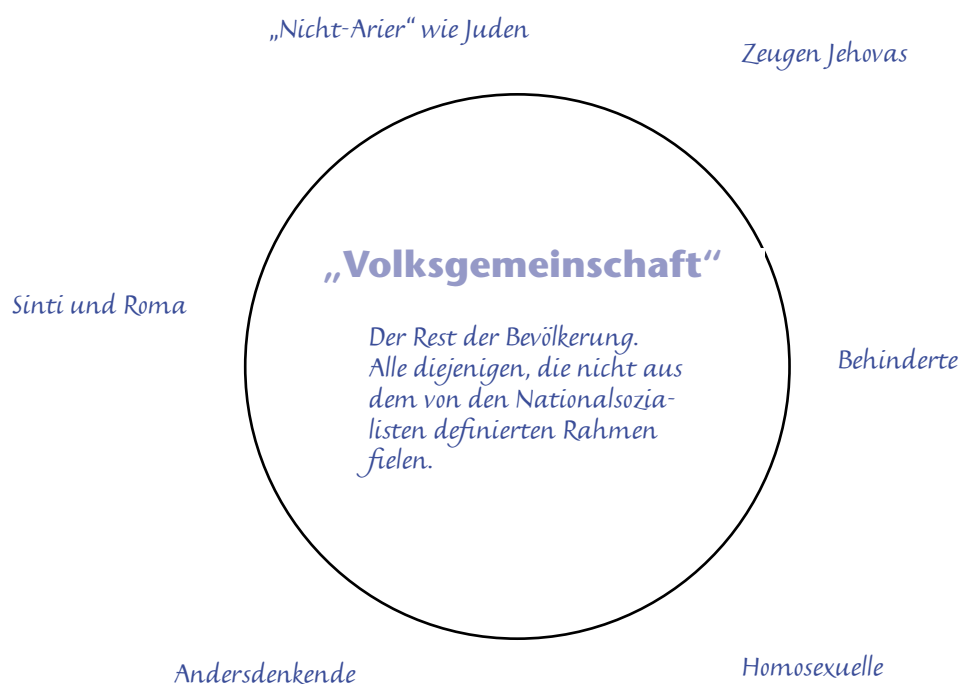
## Aufgabe 1:

Die „Volksgemeinschaft“ sollte durch straffe Organisation und Kontrolle des Einzelnen herbeigeführt werden. Diese Eingliederung sollte bereits im Kindesalter beginnen: Jungvolk, Hitler-Jugend, Parteiorganisation oder DAF (Deutsche Arbeitsfront), SA oder SS, NSKK, Arbeitsdienst und schließlich Wehrmacht - ein Leben lang sollten die Volksgenossen der NS-Ideologie ausgesetzt sein. Bei der Volksgemeinschaft ging es weniger um den Gemeinschaftsgedanken als vielmehr um die Kontrolle über das Volk und seine Beeinflussung und Manipulation. So kam es nicht zu der propagierten Nivellierung gesellschaftlicher Gegensätze zwischen Bürgertum und Arbeitern. Die Unterschiede zwischen Arbeitern und Unternehmern wuchsen, da die Löhne stagnierten, während die Unternehmensgewinne stiegen. Aufstiegschancen hatten nicht die Tüchtigen, sondern vor allem diejenigen, die sich durch Regimetreue hervortaten.

## Aufgabe 2:

Ernst Niekisch vertritt die Ansicht, dass diese „Volksgemeinschaft“ eine Gemeinschaft des Gesindels gewesen sei. Plötzlich hätten Menschen Macht bekommen, die sich zuvor durch nichts hervor getan hatten und nun auf einmal kraft Parteibuch oder Braunhemd über Leben und Tod entscheiden konnten.

3. Tragen Sie in das Schaubild ein, wer nach nationalsozialistischer Auffassung Teil der „Volksgemeinschaft“ war und wer außerhalb der „Volksgemeinschaft“ stand. Schlagen Sie in Ihrem Schulbuch nach.



## Aufgabe 4:

Wer im NS-Staat nicht zur „Volksgemeinschaft“ gehörte oder sich bewusst verweigerte, dem erging es schlecht: Er musste mit Ausgrenzung, Terror und Verfolgung, Konzentrationslager und Folter rechnen, ja sogar um sein Leben fürchten.



## Aus dem Wörterbuch der Unmenschlichkeit

**M1** Auf der „Wannsee-Konferenz“ wurde am 20. Januar 1942 die Organisation und Durchführung der geplanten systematischen Vernichtung aller Juden in Europa besprochen. Im Protokoll dieser Konferenz heißt es:

An Stelle der Auswanderung ist nunmehr als weitere Lösungsmöglichkeit (...) die Evakuierung der Juden nach Osten getreten. Diese Aktionen sind jedoch lediglich als Ausweichmöglichkeiten anzusprechen, doch werden hier bereits jene praktischen Erfahrungen gesammelt, die im Hinblick auf die kommende Endlösung der Judenfrage von wichtiger Bedeutung sind. (...) Unter entsprechender Leitung sollen im Zuge der Endlösung die Juden in geeigneter Weise im Osten zum Arbeitseinsatz kommen, (...) wobei zweifellos ein Großteil durch natürliche Verminderung ausfallen wird. Der allfällig endlich verbleibende Restbestand wird, da es sich bei diesem zweifellos um den widerstandsfähigsten Teil handelt, entsprechend behandelt werden müssen.

Nach: Arye Carmon, Holocaust, Stuttgart 1982, S. 188 f.

**M2** Augenzeugenbericht eines SS-Obersturmführers über eine Besichtigung des Vernichtungslagers Belzec im August 1942:

Der Zug aus Lemberg traf ein. 45 Waggons mit 6700 Personen, von denen 1450 bei der Ankunft bereits tot waren. Hinter den kleinen, mit Stacheldraht vergitterten Fenstern sah man gelbe verängstigte Kinder, Männer und Frauen (...). Die Leute müssen sich im Freien aller Kleidungsstücke entledigen und auch Prothesen und Brillen ablegen. Mit einem kleinen Bindfaden, das ein kleiner vierjähriger Judenjunge reicht, müssen die Schuhe zusammengebunden werden (...). Dann müssen die Frauen und Mädchen zum Friseur, wo ihnen die Haare gestutzt werden, die in großen Kartoffelsäcken verschwinden, „um daraus etwas Besonderes für die U-Boote zu machen, Dichtungen und so weiter“, erklärt mir der SS-Unterscharführer vom Dienst (...). Dann steigen sie die kleine Treppe hinauf und sehen die Wahrheit. Stillende Mütter mit dem Säugling an der Brust, nackt, zahlreiche Kinder jeden Alters; sie zögern, doch sie betreten die Todeskammern, die meisten wortlos, von den Nachfolgenden geschoben, getrieben durch die Peitschenhiebe der SS-Männer.

Nach: Wolfgang Michalka (Hrsg.), Das Dritte Reich, Dokumente zur Innen- und Außenpolitik, Bd. 2, München 1985, S. 248 f.

1. Der Text des Protokolls der Wannseekonferenz gibt die Sprache wieder, mit der die Nationalsozialisten über den Holocaust redeten. Alle, die Planer und die Ausführenden, wussten genau, was mit diesen Wörtern gemeint war.

Vergleichen Sie die Wörter des Wannseeprotokolls mit dem Augenzeugenbericht und versuchen Sie, die folgenden Begriffe zu „übersetzen“:

Evakuierung – Deportation

Ausweichmöglichkeiten – Fehlschlagen anderer Mordstrategien

praktische Erfahrungen – Einüben des systematischen Mordens

Endlösung – Vernichtung aller europäischer Juden

in geeigneter Weise – unter unmenschlichen Bedingungen

natürliche Verminderung – Restbestand – Tod durch Verhungern, Krankheiten, Seuchen – Überlebende

entsprechend behandelt – ermordet

2. Überlegen Sie, aus welchen Gründen eine solche Sprache verwendet wurde.

Die trockene Bürokratensprache verschleiert den Massenmord an den europäischen Juden und schafft Distanz.

Das geplante Verbrechen soll so geheim gehalten werden.



# Zusammenfassung

## Der Nationalsozialismus

Aus Ihrem Schulbuch sind Ihnen die Lexionerklärungen historischer Fachbegriffe bekannt. Schreiben Sie nun selber solche Kurzerklärungen zu wichtigen Begriffen aus der Zeit des Nationalsozialismus.

### Reichstagsbrand

In der Nacht vom 27./28. Februar 1933 brannte das Reichstagsgebäude in Berlin. Die Nationalsozialisten erließen daraufhin eine Notverordnung, die wichtige Grundrechte außer Kraft setzte. Diese Notverordnung war die rechtliche Grundlage des NS-Terrors.

### NSDAP

Ziel der von Adolf Hitler geführten nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei war der autoritäre, antidemokratische Führerstaat. Kernprogramm der Partei war ein ausgeprägter Antisemitismus. Nach der Machtübernahme 1933 und der Ausschaltung oppositioneller Parteien wurde die NSDAP zur einzigen politischen Partei.

### Ermächtigungsgesetz

Das Ermächtigungsgesetz vom 23. März 1933 bedeutete die Aufhebung der Gewaltenteilung und die (Selbst-) Entmachtung des Reichstages: Die Regierung konnte fortan selbst – ohne Zustimmung des Reichstages – Gesetze erlassen. Einzig die SPD-Abgeordneten stimmten gegen das Gesetz.

### Gleichschaltung

Ziel der Gleichschaltung war die völlige Kontrolle und Manipulation des Volkes. Alle sollten im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie erzogen werden, denken und handeln. So wurden ab 1933 etliche Ämter und Bereiche des öffentlichen Lebens „gleichgeschaltet“ und mit Anhängern der NSDAP besetzt.

### Schutzstaffel (SS)

Die SS verstand sich als Elitetruppe der Nationalsozialisten. Unter Leitung von Heinrich Himmler beherrschte sie die gesamte Polizei. Das Wachpersonal der Vernichtungslager setzte sich zum Großteil aus SS-Mitgliedern zusammen.

### Ideologie

= Weltanschauung.

- Zur NS-Ideologie gehörten:
- Führerprinzip
  - „Volksgemeinschaft“
  - Rassismus
  - Kampf um „Lebensraum“

### „Reichspogromnacht“

Nacht des 9. November 1938, in der von Angehörigen der SA und SS in ganz Deutschland Synagogen angezündet, jüdische Geschäfte zerstört und jüdische Mitbürger verhaftet, gefoltert und ermordet wurden.

### Holocaust

Der Begriff bezeichnet die Ermordung der Juden während der nationalsozialistischen Diktatur. Häufig wird für dieses Verbrechen auch der Begriff „Shoa“ verwendet. Das hebräische Wort bedeutet „großes Unheil, Katastrophe“.

### Appeasement-Politik

(von engl.: to appease = beruhigen, beschwichtigen): Außenpolitische Haltung der britischen Regierung unter Premierminister Chamberlain, die von der Annahme ausging, man könne Hitler durch territoriale Zugeständnisse (Sudetetenland) von seinem Kriegskurs abbringen.

### Widerstand

meint im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus Handlungen, die die Beseitigung des Regimes zum Ziel hatten. Das Recht auf Widerstand ist gegeben, wenn ein Staat oder eine Regierung die Menschenrechte missachtet. Man unterscheidet passiven und aktiven Widerstand.

### Mutterkreuz

Das Mutterkreuz wurde im NS-Staat Frauen mit mehr als vier Kindern verliehen. Es sollte einen Anreiz geben, („dem Führer“) möglichst viele Kinder zu gebären. Kinderreiche Mütter galten als Vorbild in der nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“.

# Bildnachweis

S. 3: BPK, Berlin (Kapitelsymbol);  
S. 3.1: Klett-Archiv, Stuttgart;  
S. 5: Klett-Archiv, Stuttgart;  
S. 9: Klett-Archiv, (Kassler-Design), Stuttgart;  
S. 10: AKG, Berlin (Kapitelsymbol)  
S. 15: Foto Marburg, Marburg;  
S. 17: AKG, Berlin (Kapitelsymbol);  
S. 17.1: Bridgeman Art Library, London;  
S. 17.2–4: AKG, Berlin;  
S. 22: BPK, Berlin (Kapitelsymbol);  
S. 23.1: AKG, (Bibliothèque Nationale), Berlin;  
S. 27: BPK, Berlin (Kapitelsymbol);  
S. 31: BPK, Berlin (Kapitelsymbol);  
S. 37: BPK, Berlin/© VG Bild-Kunst, Berlin 2005 (Kapitelsymbol);  
S. 37.1–4: Klett-Archiv, (Dr. Jürgen Kochendörfer), Stuttgart;  
S. 42.1: VG Bild-Kunst, Bonn;  
S. 42.2: BPK, Berlin;  
S. 42.3: VG Bild-Kunst, Bonn.

1. Auflage

1 7 6 5 4 3 2 1 | 2009 2008 2007 2006 2005

Alle Drucke dieser Auflage sind unverändert und können im Unterricht nebeneinander verwendet werden. Die letzten Zahlen bezeichnen jeweils die Auflage und das Jahr des Druckes.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages.  
© Ernst Klett Schulbuchverlag Leipzig GmbH, Leipzig 2005.  
Alle Rechte vorbehalten.  
Internetadresse: [www.klett.de](http://www.klett.de)

Redaktion: Carsten Loth  
Herstellung: Krystyna Müller  
Reproduktion: Meyle + Müller, Medien-Management, Pforzheim  
Satz: rasani.design, Leipzig  
Kartografien: Kartografisches Büro Borleis & Weis, Leipzig

Umschlagbild: Aufständische der badischen Revolution 1848/49,  
in der Mitte Friedrich Hecker und Gustav von Struve.

Druck: Gutmann + Co., 74388 Talheim  
Printed in Germany

ISBN 3-12-416410-5

